

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 127. Freitag den 3. Juny 1831.

Nachdem meiner Bekanntmachung vom 17. May d. J. zufolge, seit dem Ausbruch der Cholera in Warschau die diesseitige Grenze gegen das Königreich Polen, das Gebiet der freien Stadt Krakau und das Königreich Gallizien, für den Eingang von Personen, Waaren und Thieren gänzlich geschlossen geblieben ist, hat nunmehr mit dem heutigen Tage der Verkehr über die bei dem Grenz-Zoll-Amt zu Landsberg, Rosenberger und zu Klein-Chelm bei dem Grenz-Zoll-Amte Berun-Zabrzeg, Pleßer Kreises, eingerichteten Contumaz-Anstalten, während alle übrige Punkte der oben angegebenen Grenzlinie nach wie vor gesperrt bleiben, in der Art wieder eröffnet werden können, daß

1) Personen und giftfangende Waaren, als: Bett- und Schreibfedern, Pferde- und Kuhhaare, Flachs, Hanf, rohe Häute und Felle, Juchten, Pelzwerk, Segeltuch, Tauwerk, Werg und Wolle, nach Abhaltung der vorgeschriebenen Contumaz, welche in der Regel 20 Tage dauert, eingelassen werden.

2) Eine Ausnahme hiervon, so daß dann nur 10tägige Contumaz eintritt, findet einzig in dem Falle statt, wenn durch glaubhafte Gesundheits-Atteste dargethan werden kann, daß die Eingang suchenden Personen und giftfangenden Waaren aus einem Orte kommen, in welchen wie in dessen Umgegend auf 10 Meilen in die Runde seit den letzten 20 Tagen die Cholera sich nicht gezeigt hat.

Die Gesundheits-Atteste, durch deren Beibringung der Antrag auf Abkürzung der Contumaz bis auf die Dauer von 10 Tagen begründet werden soll, müssen unter Angabe des Orts und Datums von einem diesseitigen Gesandten oder Consul oder von dem Vorstand der Polizeibehörde des Orts, von wo die Personen oder Waaren kommen, unter Beidrückung des Amtssiegels ausgestellt, auch von einem am Orte der Ausfertigung wohnhaften angestellten Arzte beglaubigt und zu dem Ende auch mit dessen Amtssiegel versehen seyn. Sie müssen nicht allein ergeben, daß der Gesundheitszustand in der Gegend, aus welcher Personen und Waaren kommen, in der eben gedachten Art beschaffen ist, sondern auch den Namen, Vornamen und Stand des Reisenden, dessen Signalement, den Ort woher er kommt, und wohin er reist, den Weg welchen er einschlagen will und die Art wie er reist, das diesseitige Haupt-Zoll-Amt über welches er nach Schlesien einzutreten beabsichtigt, und was der Reisende an Kleidungsstücken, sonstigen Effecten und Fuhrwerk bei sich führt, ausweisen. Insbesondere muß bei giftfangenden Waaren auch die Art derselben, ihre ursprüngliche Abstammung, und ihre Verpackungsweise, die Anzahl der Collis und deren Gewicht, die Stückzahl der einzelnen Artikel und das Maaß und Gewicht der Gegenstände angegeben, auch wenn die giftfangenden Waaren nicht sofort zurückgewiesen werden sollen, ausdrücklich bezeugt seyn, daß die Gegenden, aus welchen sie abstammen oder kommen, auf zehn Meilen in die Runde in den letzten 20 Tagen von der noch immer in den östlichen Nachbarstaaten hervortretenden Rinderpest nicht heimgesucht gewesen sind, und daß sie auch unterweges Orte und Gegenden wo diese Seuche herrscht, nicht berührt haben. Ueberhaupt aber findet ein jedes Gesundheitszeugniß für Personen, wie für giftfangende Waaren nur dann Berücksichtigung, wenn es unmittelbar vor der Abreise oder Absendung ausgestellt, jeden Abend visirt und dabei bemerkt ist, daß in der Gegend, durch welche der Reisende oder die Waare kommt, in den letzten 20 Tagen auf 10 Meilen in die Runde die Cholera sich nicht gezeigt hat.

3) Nicht giftfangende Waaren werden nach vorschriftsmäßiger Reinigung der Emballage sofort eingelassen. Besteht die Emballage aus alten Tauwerk, Stricken, Packleinen, Stroh, Heu und dergleichen, so wird sie vernichtet und nach Beschaffung einer neuen die Einfuhr gestattet.
4) Rindvieh und Wollenvieh kann für jetzt, da die Rinderpest in den abgesperrten Gegenden noch immer nicht unterdrückt ist, noch gar nicht eingelassen werden. Dasselbe gilt von Hunden und Federvieh.
5) Anderes kurz und glatthaariges Vieh, namentlich Schwarzvieh, ist dagegen, wenn es nach Anordnung der Contumaz-Direktion gehörig geschwemmt worden, ohne Weiteres einzulassen.

Mit Bezug auf die von den hohen Ministerial-Instanzen ergangene Contumaz-Instruktion, auf die Bekanntmachung wegen Einführung der Gesundheits-Pässe und über das Desinfections-Verfahren vom 5. April a. c. beeile ich mich diese Bestimmungen, über deren nachdrückliche Handhabung aufs strengste gehalten werden wird und welche auch den diesseitigen Consuln in den betheiligten Ländern mitgetheilt worden sind, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Breslau den 1sten Juny 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Merckel.

Preußen.

Berlin, vom 30. May. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Kilian, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen geruht.

Bei der am 27sten und 28sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 63ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf No. 44230 nach Merseburg bei Ochsse; der 3te Haupt-Gewinn von 50,000 Rthlr. auf No. 38326 nach Breslau bei Schreiber; 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 76,968 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 56225 61926 und 80222 in Berlin bei Matzdorff, nach Königsberg in Pr. bei Börchardt und nach Liegnitz bei Leitgebel; 42 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 512 1595 4186 4460 9781 9963 10748 11032 11664 12138 12165 12838 14447 20446 24240 26030 27509 30690 34440 35508 40636 45750 45932 47376 50480 55468 57577 59295 60352 61688 63552 64283 66655 68668 71418 79954 82621 89388 89872 90797 91884 und 92270 in Berlin 2mal bei Alevin, 3mal bei Burg, bei Gronau, bei Joachim, bei Matzdorff, bei Mestag und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei J. Holschau jun., 2mal bei Prinz und bei Zipffel, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Bamberger, Halle 5mal bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Jüterbock bei Gestewitz, Königsberg i. Pr. bei Heygster und bei Samter, Poln. Lissa bei Hirschberg, Magdeburg bei Roch, Münster bei Hüger, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Paderborn bei Bachrach, Potsdam bei Hiller, Prenzlau bei Herz, Quedlinburg bei Dammann, Sagan bei Wiesenthal, Schönebeck bei Krüger, Stargardt bei Hirsch, Stralsund bei Trinius und nach Thorn bei Kaufmann; 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 13 837 5954 9956 12592 13317 14945 16257 19480 19803 21588 22579 24651 24834 25891 26428 29899 30323 33765 34930 35309 35970 44531 46912 47342 50702 50856 52626 53062 53892 56422 63638 64519 65494 67579 69681 73173 73553 77335 78050 78487 80392 80652 81049 81698 86647 91075 und 91961 in Berlin bei Baller, 3mal bei Burg, bei Gronau, 2mal bei Hiller, bei Jonas, 2mal bei Matzdorff und 4mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei H. Holschau d. Aelt., bei J. Holschau jun., bei Prinz und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Koblenz bei Stephan, Köln bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Burchard und 2mal bei Heygster, Königsberg in d. N. bei Jacobi, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Münster bei Lohn und bei Windmüller, Prenzlau bei Herz, Quedlinburg 2mal bei Dammann, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Kuhnt, Schwerin a. d. W. bei Marcuse, Stettin bei Rolin, und nach Alt-Strelitz bei Löwenberg; 45 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 3613 4617 9144 12387 13076 13288 15928 18804 25353 25737 26068 27406 33294 34267 37318 37702 37959 42982 46459 47130 48145 50642 55023 56607 57854 59700 59886 60213 62494 64021 64560 65219 65484 72594 76938 77752 79925 81675 82847 85540 85783 85945 87638 91751 und 92466. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Nach Anzeigen aus Memel vom 26sten d. haben sich auch in Polangen Spuren der Cholera gezeigt. Unter diesen Umständen wird die Preußische Post von und nach St. Petersburg, welche auf Befehl des General-Gouverneurs von Lief-, Esth- und Kurland auf

dem gewöhnlichen Landwege über Polangen dirigirt werden sollte, auch ferner zwischen Memel und Liebau seewärts per Dampfschiff befördert werden.

Privat-Nachrichten aus Tilsit melden, daß in einem hartnäckigen Gefecht der Kaiserl. Russischen Truppen mit den Insurgenten der Insurgenten-Chef Puschet erschossen worden sey.

Polen.

Warschau, vom 26sten May. — In der Rede, welche der Landbote Bonaventura Niemojowski, gewesener Minister des Innern, in der Sitzung der Landbotenkammer am 18ten d. zu seiner Vertheidigung gegen einige Angriffe des Grafen Malachowski und des Deputirten Dembowski hielt, welche ihm vorgeworfen hatten, er wünsche Polen nur auf der Basis des Wiener Traktats begründet zu sehen, sprach sich derselbe vorzüglich mißbilligend über die während des jetzigen Reichstages gegen die National-Regierung und das Ministerium sich bildende Opposition aus und äußerte zunächst, daß eine Opposition zwar in constitutionnellen Staaten wesentlich nöthig sey, als eine Wächterin über die Rechte der Nation und eine warnende Freundin für die Regierung, sich nicht von dem vorgeschriebenen Wege zu entfernen; eine solche Opposition habe auch unter der vorigen Regierung bestanden und ihre Grundsätze nicht nur in den Kammern, sondern auch in der Nation selbst zu verbreiten, so wie in den Gemüthern aller Bürger sich Anhang zu verschaffen gesucht und so die Revolution vorbereitet, die, seiner Meinung nach, nur darum nicht ein gleiches Schicksal, wie die Italienische, getroffen hätte, weil die Jugend, welche sie begonnen, auf Mitwirkung der ganzen Nation habe rechnen können. Dagegen aber sey es eine Verblendung, wenn die Opposition unter einer Regierung, die ihr Werk sey, ihre frühere Rolle fortspielen wollte; man würde dadurch nur einer neuen Revolution den Weg bahnen, und so würde es dann ins Unendliche fortgehen und die Revolution, welche nur eine Ausnahme von der Regel sey, selbst zur Regel wurden. Welche Nation aber, fügte er hinzu, deren Grundsatz Mißtrauen und deren Ziel schwankende Unsicherheit wäre, könnte sich wohl bei noch so festen Grundlagen lange erhalten? Krieg, Pest und Hungersnoth seyen erträglicher, weil es Heilmittel gegen diese Plagen gäbe, aber gegen den Wahnsinn der Zerstörung sey keines vorhanden. In dieser Stellung aber, meinte der Redner, würde eine Opposition gegen die jetzige Polnische Regierung erscheinen, wenn sie deren Handlungen ohne gerechten Anlaß, bloß aus Zerstörungssucht, durch Erweckung von Mißtrauen lähmen wollte. Hierauf bezeigte er seine Verwunderung darüber, daß die gegenwärtige Opposition nicht aus denselben Elementen bestände, welche sie auf dem Reichstage von 1830 repräsentirt hätten, als zwar nur 12 Stimmen für die Versetzung des Fürsten Lubecki in Anklagestand laut geworden, die ganze Opposition aber damit einverstanden gewesen wäre; im Gegentheil höre man von der jetzigen Opposition den ehemaligen Finanzminister loben und der gegenwärtigen Regierung den Vorwurf machen, daß sie die vom Fürsten Lubecki gesammelten Fonds vergeude. Er fügt hinzu, daß dieser Umstand die ganze Revolution in Zweifel stellen und mit dem Manifest, wodurch der Aufstand gerechtfertigt worden, im Widerspruch stehen würde, und daß er daher einen kurzen Abriß von der Finanz-Carrière des Fürsten Lubecki zu geben beabsichtige, um zu zeigen, wie es sich wirklich mit den Vortheilen verhalte, welche Polen der Verwaltung desselben verdanken solle. Der Redner versicherte nun zunächst, daß der Fürst Lubecki, nach Art der Aerzte, welche die Krankheit vergrößern, um ihrer Kunst einen desto größeren Werth beizulegen, sogleich bei Uebernahme seines Amtes den Zustand der Polnischen Finanzen als so schrecklich dargestellt hätte, daß der Kaiser Alexander sich dadurch veranlaßt gesehen habe, eine Proclamation an die Einwohner zu erlassen, worin sie mit der Einverleibung in das Russische Reich bedroht wurden, wenn sie dem Mangel des Schatzes nicht abhelfen und sich aus eigenen Mitteln zu erhalten vermöchten; während nun Jeder in der Erwartung gewesen sey, daß große Opfer von ihm gefordert werden würden, habe man doch weiter nichts als eine Vorausbezahlung der Steuern auf einige Monate verlangt, und damit wäre jene große Krisis vorüber gewesen; so hätte der Minister die wichtige Rolle begonnen, die er bis zum 29sten November, ja noch bis zu seiner Abreise nach St. Petersburg am 10. December v. J. fortgespielt habe, und nach einem solchen Auftreten sey zu erwarten gewesen, daß er, als erfahrener Finanzwirth, alle Quellen des Staats-Einkommens ermitteln und einen neuen Plan zur Vervollkommnung des Polnischen Finanzsystems entwerfen werde, aber statt dessen habe er, außer Einführung lästiger Monopole, während der ganzen Dauer seiner Verwaltung nicht das Mindeste gethan, um die Einkünfte zu größerem Vortheil für den Schatz, mit Rücksicht auf eine verhältnißmäßige Besteuerung aller Einwohner, in Ordnung zu bingen. — Herr Niemojowski ging nun auf die näheren Details der Amtsführung des Fürsten Lubecki ein und stellte als dessen Haupt-Operation dar, daß er die Schuldforderungen der ehemals unter Preußischer und Oesterreichischer Herrschaft befindlich gewesenen Einwohner des Landes, so wie andererseits die Ansprüche der Bewohner des Herzogthums Warschau, an die damalige Regierung, jene dem Schatze anzueignen und diese durch gegenseitige Abrechnungen auszugleichen beschlossen habe; es seyen nun Conventionen mit den Höfen von Berlin und Wien abgeschlossen und, als die Interessenten ihre Forderungen eingereicht hätten, eine Commission niedergesetzt worden, die

deren Liquidationen oft auf zwei Drittheile herabgesetzt hätte; sodann habe der Minister Obligationen dafür ausgestellt und deren Cours auf 35 pCt. festgesetzt, so daß die Interessenten nur einen kleinen Theil von dem, was die fremden Mächte bezahlt, erhalten hätten; um aber die Ansprüche der Bewohner des Herzogthums Warschau zu tilgen, habe der Fürst Lubecki in den Akten der ehemaligen Oesterreichischen, Preußischen und Herzoglich Warschauer Regierung vom Jahre 1805 Rückstände aller Art hervorgesucht, unter anderen sogar für im Jahre 1806 zur Insurrektion gegen Rußland und Preußen nicht gestellte Mannschaften, und diese den Einwohnern gegen ihre Liquidationen in Anrechnung gebracht, mit der Drohung, daß dieselben, wenn sie ihre Schuldforderungen an den Staat nicht theilweise quittirten, im Gesammtbetrage auf exekutorischem Wege eingezogen werden sollten; auf diese Weise habe der genannte Finanzminister 100 Mill. Gulden, ungerechnet der den Einwohnern zukommenden 15jährigen Zinsen dieser Summe, in dem Schatz angehäuft, und diese seyen zum Theil für übel angebrachte Bergwerks-Speculationen, für kostbare Bauten, Sinekuren und geheime Polizei verwendet worden; endlich sey der Schatz von dem Minister durch den Verkauf der Nationalgüter und durch die von dem landschaftlichen Kreditverein gemachte Anleihe eben nicht zum Vortheil für das Land vergrößert worden. — Nächstdem ging der Redner zur Betrachtung der Lubeckischen Verwaltung in Bezug auf die indirekten Einkünfte über und klagte über die angeblich zu Gunsten der Fabriken vorgenommene Erhöhung des Zoll-Tarifs, meinte aber, er wolle sich hier nicht darauf einlassen, inwiefern die lebenden Geschlechter verpflichtet wären, auf ihre Kosten für das Gedeihen der künftigen zu sorgen, sondern nur darauf Rücksicht nehmen, was zur Sicherung der Grenzen gegen Defraudation geschehen sey, da doch einmal der Minister den durch die verminderte Einfuhr erlittenen Ausfall mit Erhöhung der indirekten Steuern habe decken wollen; in dieser Hinsicht aber sey so wenig geschehen, daß die Zollbeamten sogar in Gemeinschaft mit den Grenz-Kosaken einen Contrebande-Verein zu organisiren im Stande gewesen wären, bei dem man gegen deren Caution die einzuschmuggelnde Waare habe versichern können, dergestalt, daß von jenen Einkünften nur halb so viel in den Schatz geflossen sey, als eigentlich hätte eingehen müssen. Ferner beschwerte sich der Redner auch über das vom Fürsten Lubecki eingeführte Stempelgesetz und über die Hervorsuchung von Strafgeldern aus den Zeiten des Herzogthums Warschau. Endlich äußerte er sich noch darüber, daß Viele jenem Minister die Bildung des landschaftlichen Kredit-Vereins als ein so großes Verdienst anrechneten, in welcher Beziehung er behauptete, daß dieser Gedanke ursprünglich nicht vom Fürsten Lubecki, sondern schon aus den Zeiten des Herzogthums Warschau herrühre, und daß weit größere Vortheile aus demselben hervorgegangen seyn würden, wenn der Minister nicht auf dem erzwungenen Course, dem kürzeren Tilgungs-Termin und dem unangemessenen und nicht in allen Wojewodschaften gleichen Taxations-Grundsatz bestanden hätte; Andere seyen auch der Meinung, derselbe habe sich um die Kunststraßen in Polen ein großes Verdienst erworben; diese wären aber, seiner Meinung nach, das Verdienst der Nation, welche die Steuern im Betrage von 30 Millionen dazu hergegeben habe; eben so verhalte es sich mit der Ablösung der Frohnen, statt deren eine Steuer erhoben worden sey. — Am Schluße seiner Rede kam Herr Niemojowski, nachdem er erwiesen haben wollte, daß die Nation dem Fürsten Lubecki so große Dankbarkeit nicht schuldig sey, noch einmal auf die gegenwärtige Opposition zurück und suchte darzuthun, daß dieselbe dem Lande nur Nachtheil bringen könne; denn eine dadurch möglicher Weise veranlaßte Regierungs-Veränderung werde die Lage der Dinge im Innern zwar nicht ändern, da die Nation auf die Repräsentanten ihr ganzes Vertrauen setze und sich nach deren Willen jeder Regierungsform, welche dieselben für gut erachteten, unterwerfen würde; im Auslande aber möchte dadurch nur das alte Vorurtheil bestärkt werden, daß die Polen nimmer in Einigkeit und Eintracht auszudauern vermöchten und Zwiespalt sie bald wieder dem Verderben zuführen werde. Der Redner schloß daher damit, daß er die Kammer beschwor, jeden Anlaß zur Entzweiung zu vermeiden und sich die Achtung zu erhalten, die man sich bis jetzt durch Ausdauer im Unglück, durch Ordnung und Mäßigung erworben habe.

Das Untersuchungs-Comité in Angelegenheiten der geheimen Polizei hat in neuerer Zeit die Namen von 8 Personen bekannt gemacht, welche für schuldig befunden und von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen worden sind, so daß sich die Zahl der Individuen, von denen es erwiesen ist, daß sie an der geheimen Polizei Antheil hatten, im Ganzen auf 22 beläuft. Die zuletzt bekannt gemachten Individuen standen alle in Diensten des Agenten Mattheus Schley und erhielten theilweise 100—160 Fl. monatlich für Berichte, welche sie über Vorfälle in der Armee, über das Benehmen von Fremden und dgl. erstatteten.

In der Staatszeitung wird darüber Beschwerde geführt, daß die National-Regierung, indem sie den Kammern den Antrag gemacht, die Zahl der Truppen noch zu vergrößern, daneben einen Gesetzentwurf vorgelegt habe, wonach die Israeliten statt des persönlichen Dienstes nur eine Rekrutensteuer zahlen sollten, und zwar in der Meinung, daß den Letztern dies selbst angenehmer seyn würde; dies sey aber im Allgemeinen keinesweges der Fall, denn es befänden sich sehr häufig Bekanntmachungen einzelner Israeliten in öffentlichen Blättern, worin sie erklärten, lieber dienen als Geld

bezahlen zu wollen, und die Regierung werde sich durch jenes Projekt auf jeden Fall eine Ungerechtigkeit zu Schulden kommen lassen. Noch dazu sey in demselben nur von einer allgemeinen Steuerquote die Rede, deren Vertheilung unter die Einzelnen den Aeltesten der Judenschaft überlassen werde, welche demnach, ohne Kontrolle von Seiten der Regierung, sich die größten Mißbräuche und Bedrückungen dabei erlauben könnten, die dann wieder der Regierung zur Last fielen, weil die Israeliten von ihren Vorgesetzten immer in dem Glauben erhalten würden, das die Landesbehörden auf ihre Beeinträchtigung ausgingen, womit jene ihre eigenen Erpressungen zu bemänteln suchten. Ueberhaupt aber sey jeder Schritt der Regierung, der zwischen den Israeliten und übrigen Landes-Einwohnern einen Unterschied mache, unpolitisch, indem er das Bestehen einer besonderen Kaste begründe, die dann einen Staat im Staate bilde; im Gegentheil müsse man sich bemühen, nach und nach alle Schranken zwischen beiden Einwohner-Klassen aufzuheben, wodurch der Staat auch an moralischer Kraft sehr gewinnen würde. Endlich seyen die Israeliten, so gut wie alle andere Bewohner, physisch zum Militairdienst fähig, und wenn auch der Staat Geld-Unterstützungen jetzt sehr bedürfe und es sehr viele Vermögende unter jener Klasse gebe, die mit ihren Geldmitteln dem Lande nützlicher werden könnten, als durch ihren persönlichen Dienst, ja auch Manche dies vorziehen würden, so müsse man doch diese einzelnen Fälle nicht auf Alle ausdehnen und daraus ein allgemein geltendes Gesetz machen; wenigstens solle man es so weit modifiziren, daß es einem jeden Israeliten freigestellt werde, ob er in den aktiven Dienst eintreten oder sich auf eine bestimmte Zeit, für eine gesetzlich genau bestimmte Summe, davon loskaufen wolle, die derselbe dann unmittelbar an die Staatskasse und nicht an die Aeltesten der Judenschaft zahlen müßte.

In der Warschauer Zeitung heißt es: „Auf Nachrichten über den Ausgang der Affaire, in welche General Lubienski mit den Truppen des Feldmarschalls verwickelt wurde, harrt Warschau mit Ungeduld. Auch General Rybinski soll ein Treffen gehabt haben. — Siedlec, welches der Feind verlassen hat, bietet ein trauriges Bild dar; da ist kein Haus, welches nicht beschädigt wäre. Die Russen begannen schon seit zwei Wochen, verschiedene Vorräthe, Kranke u. s. w., so wie die schwere Artillerie, fortzuschaffen. Auch aus Lukow hat der Feind das ganze Lazareth hinweggebracht.

Derselben Zeitung zufolge, sind vorgestern 70 in Nur gefangen genommene Russen eingebracht worden. In der Wojewodschaft Krakau werden die Russischen Gefangenen niederen Ranges zur Chaussee-Arbeit gebraucht und erhalten außer der gewöhnlichen Ration an Lebensmitteln und Branntwein noch 3 Groschen (½ Sgr. Preuß.) täglich.

Von der Polnischen Gränze, vom 29. May. — Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden, daß der Polnische Generalissimus von dem General-Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski am 26sten d. bei Ostrolenka angegriffen worden ist, in Folge dessen sich eine blutige Schlacht entsponnen hat, in welcher die Russische Armee den Sieg davon getragen. Ostrolenka ist von den Russischen Truppen mit bewunderungswürdiger Kühnheit durch Sturm wieder genommen und die Flucht der Polen ist so eilig gewesen, daß sie den Versuch, die Brücke über die Narew abzubrennen, haben aufgeben müssen. Die Division des Polnischen Generals Gielgud, welche bei Lomza gestanden, ist durch die Bewegungen und den Sieg der Russischen Armee abgeschnitten worden. Polnischerseits wird der Verlust an Todten und Verwundeten selbst auf 4000 Mann angegeben. Das Hauptquartier des Polnischen Generalissimus ist am 27sten d. in Pultusk gewesen.

Warschau, vom 28. May Abends. — In der Schlacht bei Ostrolenka, welche am 26sten d. M. zwischen den Haupt-Armeen des Feldmarschalls Diebitsch und des Generals Skrzynecki stattgefunden, haben beide Heere mit einer Erbitterung gefochten, die beispiellos gewesen seyn soll. Die ältesten Generale sind sich einer so mörderischen Schlacht nicht bewußt. Das Resultat ist, daß der General Skrzynecki sein Hauptquartier heute wieder in Praga aufgeschlagen hat. Von den Polen zählt man unter den Todten die Generale Kicki und Kaminski und Oberstlieutenant Gajewski. Es sollen von beiden Seiten 20,000 Mann auf dem Platze geblieben seyn; von Pardon war keine Rede; das Bajonett soll das meiste verrichtet haben. Die Kaiserl. Russischen Garden waren ebenfalls in der Schlacht und sollen besonders große Tapferkeit bewiesen haben.

Nach Briefen aus Warschau vom 30. Mai soll eine beträchtliche Anzahl Polnischer Truppen in großer Unordnung und zum Theil ohne Waffen vom rechten Weichsel-Ufer in die Hauptstadt zurückgekehrt seyn. Die Maßregeln, die der General-Gouverneur Krukowiecki trifft, deuten darauf hin, daß man das Erscheinen des Russischen Heeres vor Warschau in kurzer Zeit befürchtet. Das Russische Armee-Corps, welches in der Lublinschen Wojewodschaft gestanden, soll oberhalb Pulawy über die Weichsel gegangen seyn.

Krakau, vom 26. May. — Im hiesigen Courier macht der Graf Ludwig Morsztyn bekannt, daß, einer Verordnung der National-Regierung des Königreichs Polen zufolge, alle Beamte und Einwohner dieses Königreichs, welche sich gegenwärtig in Krakau oder innerhalb dessen Umkreises befänden, und der Polnischen Nation den Schwur der Treue noch nicht geleistet hätten, sich binnen 6 Tagen, nämlich von heute bis

zum 1. Juni, zu Erfüllung dieser Pflicht bei ihm melden sollten.

Dasselbe Blatt enthält auch folgende Nachrichten: „Am 22sten d. M. reiste Herr Franz Zeltner, ehemaliger Adjutant Kosciusko's und Mitglied des Polnischen Comité's in Paris, hier durch; er begab sich nach dem Hauptquartier des Polnischen Generalissimus. — Seit einigen Tagen kehren mehrere Offiziere vom Corps des Generals Dwernicki durch unsere Stadt nach Polen zurück. Ueber Dwernicki selbst, sind die widersprechendsten Gerüchte hier im Umlauf. Die Einen sagen, er sey nach Polen zurückgekehrt und bei Nowe Miasto über die Weichsel gegangen, Andere, er habe am 21sten d. in der Stadt Wadowice in Gallizien übernachtet, noch Andere, er sey an demselben Tage durch Krakau gereist. — Aus Podolisch-Kamieniec vom 20sten d. wird gemeldet, daß die Insurgenten von vier Distrikten Podoliens mit den Russischen Truppen zusammengetroffen seyen und ihnen vier Kanonen abgenommen hätten.“

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgenden Bericht des General-Lieutenants Baron Sacken an den General-Adjutanten von Bistrom vom 14ten May: „Aus meinem Bericht vom 12. May haben Ew. Excellenz ersehen, daß ich dem Befehlshaber des Regimentes Prinz Karl von Preußen, Oberst Gembitz, aufgetragen hatte, die Rebellen-Haufen, die sich zwischen den Flüssen Omulew und Orsic nahe an der Preußischen Grenze befinden konnten, zu rekognosciren. In Folge dessen setzte sich in der Nacht vom 12. May der Oberst Gembitz mit einem aus 5 Compagnieen des Regimentes Prinz Karl von Preußen, 60 Kosaken und 20 Cirkassiern von der Garde, 15 Linien-Kosaken und 2 Kanonen bestehenden Detaschement in Marsch und nahm seine Richtung von Chudek nach Cierpienta, wo er einer Abtheilung der Empörer zu begegnen hoffte. Bei Tagesanbruch in diesem Dorfe angekommen, fand er sie nicht und wollte, nachdem er dort gerastet, weiter marschiren. Seine Patrouillen indessen entdeckten bald eine Kolonne Rebellen, die von Baranow aus, auf demselben Wege, den unser Detaschement genommen, auf Cierpienta losmarschirten. Der Oberst Gembitz befahl hierauf einem Theil seiner Truppen und seines Geschützes, sich hinter die Häuser zu verbergen, und fertige eine geringe Anzahl von Kosaken ab, um die Empörer heranzulocken. Ihre 500 Mann starke Kolonne, größtentheils zu dem Corps gehörend, das sich den Namen Scharfschützen ohne Pardon beigelegt hat, unterstützt von 50 Krakusen, kam aus dem Walde hervor und ward, als sie näher rückte, vom Obersten Gembitz, dem die Natur des Terrains die Benutzung seines Geschützes nicht erlaubte, angegriffen. Die Rebellen vertheidigten sich lebhaft; da sie sich aber auf ihren Flanken bedroht sahen, zogen sie sich in größter Eile zurück. Der Oberst Kraßnoff jedoch hatte ihnen mit den Kosaken und Cirkassiern den Weg abgeschnitten und war ihnen mit seiner Infanterie so nahe gerückt, daß sie sich nach einem Morast hin zurückziehen mußten. Jetzt machte der Oberst Kraßnoff einen glänzenden Angriff auf sie, hieb eine Menge von ihnen nieder und trieb die Uebrigen in den Morast hinein, wo sie dergestalt in die Enge geriethen, daß sich nur 60 retten konnten. Der Befehlshaber dieses Detaschements, Capitain Zelibkowski, blieb mit mehreren anderen Offizieren auf dem Platz; gefangen wurden nur 3 Offiziere und einige Soldaten. Unsererseits hatten wir 4 Verwundete, nämlich: den Lieutenant der zur Garde gehörenden Kaukasischen Bergbewohner, Chan Ghireï, den Capitain Radionoff vom Andrianoffschen Kosaken-Regiment, nebst einem Unteroffizier und einem Soldaten. Die Cirkassiern, nachdem sie einen zu Anfange des Gefechts verwundeten Offizier und einen getödteten Fahnenjunker weggetragen hatten, stürzten sich wüthend mitten unter die Rebellen und lieferten glänzende Beweise von Eifer und Kühnheit. Außer dem tapferen Oberst Gembitz, dessen kluge Disposition den glücklichen Erfolg gesichert hatte, muß ich, zu besonderer Auszeichnung, des Lieutenants vom Generalstabe, Schernekantz, des Obersten Kraßnoff, des Lieutenants Dmitrieff und des nur erst 16jährigen Fahnenjunkers Grafen Orloff-Denisoff, alle zum Garde-Kosaken-Regiment gehörend, erwähnen, ingleichen des Capitains Radionoff vom Andrianoffschen Kosaken-Regiment, der Kornets Bogdanoffsky und Burkatt von den mit den Kosaken vereinigten Elisabethgrodschen Lanzenträgern, so wie des Stabs-Capitains Katschinski vom Regiment Prinz Karl von Preußen. Eine aus 700 Mann Infanterie und 2 Eskadronen Kavallerie bestehende Kolonne von Rebellen war unter dem Befehl des Oberst-Lieutenants Zaliwski zur Verstärkung von Chorzellen aus unterweges; als sie aber von dem Vorgefallenen benachrichtigt wurde, zog sie sich eiligst über den Orsic zurück, und Oberst Gembitz rückte ohne Hinderniß mit seinem Detaschement wieder in Chudek ein.“

Deutschland.

München, vom 25. May. — Dem Vernehmen nach hat der Minister des Innern, Herr von Schenk, am 22. May Sr. Majestät dem Könige seine Entlassung eingegeben, und der Monarch hat sie ihm gestern in einem sehr gnädigen Schreiben bewilligt. Er wird nur noch bis zum 1. Juni das Ministerium führen. Es soll ihm der Posten eines General-Commissairs im Regen-Kreise zugedacht seyn. (Der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Courier, der diese Nachricht ebenfalls in einer Nachschrift giebt, fügt hinzu, daß der Herr Minister von Schenk zum Präsidenten der Regierung des Regen-Kreises ernannt worden sey.)

Frankreich.

Paris, vom 22. May. — Der Moniteur fährt in seinen Berichten über die Reise des Königs fort. Se. Majestät verließen Rouen am 19ten um 9 Uhr Vormittags zu Pferde, umgeben von Ihren Söhnen. Auf dem Wege bis zum Stadtthore bildete die Nationalgarde ein Spalier; ungeachtet des regnerischen Morgens hatte sich eine zahlreiche Volksmenge auf den Straßen eingefunden, um sich noch einmal des Anblicks des Monarchen zu erfreuen. Der zunehmende Regen nöthigte den König, gleich außerhalb der Stadt abzusitzen und seinen Reisewagen zu besteigen. In Deville nahmen Se. Majestät die Fabrik des dortigen Maire in Augenschein. In Pavilly und Yvetot dagegen mochten Höchstdieselben sich, des schlechten Wetters wegen, nicht aufhalten. In Lillebonne besichtigte der König die Kirche, die wegen ihres Alters und der Zierlichkeit ihrer Bauart sehenswerth ist. Um 4 Uhr, wo Se. Maj. in Bolbec eintrafen, hatte der Regen so weit nachgelassen, daß Höchstdieselben zu Pferde steigen und die dort zusammengezogene National-Garde mustern konnten. Der Monarch empfing demnächst die Behörden und nahm die Erzeugnisse dieser gewerbfleißigen Stadt in Augenschein. Um 7 Uhr Abends traf der König über Harfleur in Ingouville, der Vorstadt von Havre, ein und hielt zu Pferde seinen Einzug in diese Stadt. Nachdem Se. Maj. auf dem Rathhause die Behörden empfangen, begaben Höchstdieselben sich nach dem Schauspielhause, wo Sie mit dem lautesten Jubel empfangen wurden. Bei Ihrer Entfernung verweilten Se. Maj. einige Augenblicke im Erfrieschungs-Zimmer, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf den Hafen hat, der in diesem Augenblicke, wie die ganze Stadt, glänzend erleuchtet war. An jeder Seite der Thüre des von dem Monarchen bewohnten Hotels hatte man einen Transparent mit den Worten: „Friede" „Charte" angebracht. — Am 20sten Morgens um 7 Uhr verkündigte der Kanonendonner die Ankunft der National-Garde von Harfleur mittelst des Dampfbootes. Um 10½ Uhr setzte der König sich mit seinen Söhnen und seiner Suite zu Pferde, um demnächst die Hafenbauten in Augenschein zu nehmen; Se. Majestät geruhten bei dieser Gelegenheit, eigenhändig den Grundstein zu einem neuen Becken zu legen. Von dort verfügte der Monarch sich nach dem Quai von Ingouville, um die daselbst aufgestellte National-Garde zu mustern, und sodann nach dem außerhalb der Stadt auf einer Anhöhe belegenen Landhause des Maire von Havre, Herrn Delaroche, von wo aus man die herrlichste Aussicht, einerseits auf das Meer, andererseits auf die Ausmündung der Seine mit ihren malerischen Ufern, hat. Nach Ihrer Rückkunft besichtigten Se. Majestät den „Camoens," ein Französisches Schiff, das im Begriffe steht, nach Brasilien unter Segel zu gehen, und das Amerikanische Paketboot „Frankreich". Da man bereits erfahren hatte, daß der König eine Spazierfahrt zur See machen würde, so hatte sich schon eine unabsehbare Volksmenge in der Nähe des Hafens eingefunden; alle Schiffe flaggten. Se. Majestät bestiegen bald darauf eine sehr zierliche Schaluppe und fuhren, umgeben von einer großen Menge anderer kleiner Fahrzeuge, zunächst auf den verschiedenen Bassins umher; und als die Meeresfluth den Wasserstand der Becken erreicht hatte, wurden die Schleusen geöffnet, und Alles segelte, begünstigt von dem schönsten Wetter, in die hohe See hinaus. Um 5 Uhr trafen Se. Majestät wieder in ihrer Wohnung ein und empfingen jetzt die Damen aus der Stadt, so wie die fremden Konsuln, wovon der älteste, nämlich der der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, den König Namens Seiner Kollegen bewillkommnete. Um 9½ Uhr nach aufgehobener Mittagstafel, wozu die ersten Behörden und die angesehensten Einwohner der Stadt geladen waren, fuhren Se. Majestät nach dem Ihnen zu Ehren veranstalteten Balle, welcher in einem 155 Fuß langen, 94 Fuß tiefen, höchst geschmackvoll verzierten und innerhalb sechs Tagen erbauten Saale stattfand. Die Zahl der geladenen Gäste betrug an 3000. Der König gewann sich auf diesem Feste Aller Herzen durch sein wohlwollendes leutseliges Wesen. Auch an diesem Abende war die ganze Stadt glänzend erleuchtet; namentlich zeichneten sich die Hauptkirche und das See-Arsenal, so wie eine mitten im Kanal errichtete und mit farbigen Lampen verzierte Säule aus, die durch den Widerschein im Wasser von schöner Wirkung war.

Der Temps äußert Folgendes: „Wir haben es absichtlich aufgeschoben, über den Eindruck zu sprechen, den die Reise des Königs in der Normandie auf uns macht. Wir hatten vorausgesehen, daß Se. Majestät mit Freuden aufgenommen werden würden; konnten wir aber erwarten, daß sich im Jahre 1831 alle Schmeicheleien wiederholen würden, die seit dreißig Jahren sich von einer Regierung auf die andere in derselben Gestalt vererbten, in welcher der Geist der Servilität sie unter Napoleon geschaffen hatte?"

Nachrichten aus Vitré vom 18ten d. zufolge, ist der gefangen genommene Chouans-Häuptling Berenger, mit einigen entwichenen Militairpflichtigen und dem Wirthe des Hauses, in welchem er sich auf einem Heuboden versteckt hatte, unter starker Bedeckung nach jener Stadt gebracht worden, nachdem einige 50 Chouans bei einer Brücke einen vergeblichen Versuch gemacht hatten, ihren Genossen zu befreien. In Vitré wurde der General-Lieutenant Bigarre mit Truppen erwartet.

Das Journal du Commerce meldet: „Ein Courier ist aus Wien angekommen, und die von ihm mitgebrachten Depeschen waren von der Art, daß sie zwei Versammlungen des Ministerraths veranlaßten, in deren Folge ein Courier an den König abgefertigt wurde."

Graf Guilleminot wird im Laufe des nächsten Monats von Konstantinopel hier erwartet; als seinen wahrscheinlichen Nachfolger nennt man den Anfangs für Berlin bestimmten Vice-Admiral Verhuel.

Der Belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Lehon, ist auf einige Tage von hier nach Brüssel abgereist.

Der Spanische Botschafter am Sicilianischen Hofe, Don Gomez Labrador, wird aus Neapel, das er am 8ten d. M. verlassen hat, hier erwartet.

Die seit einiger Zeit zu Befort begonnenen Befestigungsarbeiten werden (der Straßburger Zeitung zufolge) mit bewundernswerther Thätigkeit betrieben. Das Fort de la Justice, das ein verschanztes Lager für ungefähr 10,000 Mann bilden soll, wird nächstens vollendet. Man versichert, es könne schon im August d. J. Truppen aufnehmen. Das Fort de l'Amiotte, auf dem Hügel dem Fort de la Justice gegenüber, beschäftigt viele Arbeiter, und die Arbeiten werden sehr rasch betrieben. Bereits ist durch die Citadelle von Befort dieser Platz einer der festesten Frankreichs; diese neuen Festungsbauten werden ihn völlig uneinnehmbar machen. Auch zu Besançon arbeitet man sehr eifrig. Man baut ein neues Fort auf einem ziemlich hohen Hügel, dem einzigen, der mit demjenigen, worauf die Citadelle liegt, die Stadt beherrscht, und von wo aus früher die Verbündeten die Festung blokirten haben. Sie wird künftig für den Feind unzugänglich seyn.

Das Memorial bordelais sagt: „Es ist jetzt entschieden, daß Karl X. und seine Familie Holyrood verlassen und sich nach Ungarn begeben werden, wo die Herzogin von Angouleme Güter besitzt, welche 600,000 Frs. Einkünfte tragen, und die ihr von ihrer Tante hinterlassen worden sind.

Dem Beschlusse des Ministers des Handels und der öffentlichen Bauten zufolge, werden die Resultate der Nachforschungen der aus Morea zurückgekehrten wissenschaftlichen Expedition öffentlich bekannt gemacht werden. Das Werk, dessen Herausgabe Herr Blouet, der an der Spitze jener Expedition stand, leitet, wird in 3 Folio-Bänden mit 280 Griechische Denkmäler und Gegenden darstellenden Kupfertafeln bestehen und in 46 Lieferungen erscheinen. Die materielle Ausführung ist dem Buchhändler des Instituts, Herrn Firmin Didot, übergeben.

Einem Schreiben aus Algier vom 9. Mai zufolge, war von dort eine Expedition abgegangen, um die Kabylen zu züchtigen und die Theile der Ebene Metidjah und des Atlas, die auf dem letzten Feldzuge nicht ganz durchforscht werden konnten, zu recognosciren. Das Namensfest des Königs wurde in Algier durch eine große Musterung über die dortigen Truppen gefeiert, welcher viele Araber als Zuschauer beiwohnten.

Der Dey von Tunis versammelt 30,000 Mann, die unter dem Befehle zweier französischer Offiziere Constantine bezwingen sollen, welches unter französischer Botmäßigkeit stehen wird.

Spanien.

Madrid, vom 12. May. — Man betrachtet es hier als einen Sieg der apostolischen Parthei, daß der Finanz-Minister Ballesteros seinen Posten verloren und der General-Schatzmeister D. Gaspar de Remisa, der, nach wiederholten Bitten, endlich das Amt angenommen hat, an seine Stelle tritt. Man glaubt indessen nicht, daß auch er das Portefeuille der Finanzen lange behalten werde, und seine Anstellung scheint mehr provisorisch, als fest zu seyn. Hrn. Ballesteros Austritt aus dem Ministerium wird allgemein bewundert und ist in der That ein wahrer Verlust für Spanien. Namentlich hat die Nachricht von seinem Abgange eine allgemeine Trauer unter den Wittwen und Pensionirten verbreitet, einer zahlreichen Klasse von Unglücklichen, deren Ansprüche seit langer Zeit nicht mit so großer Pünktlichkeit befriedigt worden waren, als unter Herrn Ballesteros Verwaltung. Man zweifelt jetzt nicht mehr, daß das ganze Ministerium nach und nach sich auflösen werde. Der, welchen man als den zunächst Austretenden nennt, ist der Kriegsminister Zambrano; auch spricht man von der bevorstehenden Ungnade des Günstlings Grigalba. — Der reiche Generalpächter Riera erhält Hrn. de Remisa's Stelle bei dem Schatze.

Der Herzog von Braunschweig ist hier angekommen.

Man spricht davon, daß in einigen Tagen das Wappen der franz. Gesandtschaft an dem Hotel derselben werde angebracht werden. Daß dies bisher noch nicht geschehen war, hatte man als ein Zeichen der nahen Abreise des Hrn. v. Harcourt ansehen wollen, und zieht aus dem erwarteten Ereigniß daher die günstigsten Schlüsse für die Erhaltung des Friedens.

Der Abbé Minano hat nicht die geringste Ermäßigung rücksichtlich der gegen ihn erlassenen Befehle auswirken können. Er ist heute nach Becerril de Campos, seinem Geburtsorte, einem kleinen Dorfe in Castilien, abgegangen.

D. L. de Toledo, unser Gesandter in Neapel, ist zurückberufen worden, und man nennt Hrn. Erro als seinen Nachfolger. Die Infantin Louise Charlotte hat indeß diesen Posten für den Marq. v. Bassecourt erhalten, an dessen Stelle in Turin Hr. Stodera Muntenegro, der ehemalige General-Consul in Genua, kommt.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 127 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 3. Juny 1831.

Portugal.

Lissabon, vom 7. Mai. — Die Englische Flotte liegt noch ruhig in unserem Hafen; es scheint, daß Alles abgethan sey, wenigstens werden keine diplomatischen Noten mehr gewechselt. Jedoch kann man nicht glauben, daß die Engländer sich mit den Decreten, die alle Forderungen nur umgehen, befriedigen sollten. — Don Miguel, dessen Abreise nach Camora durch schlechtes Wetter und durch die Englischen Streitigkeiten verzögert worden war, ist gestern dahin abgegangen. Er mußte dazu über den Tajo setzen, nahm aber einen großen Umweg, um nicht vor der Englischen Flotte vorbeizukommen, weil er wußte, daß diese den Befehl habe, ihn nicht zu salutiren. — Man sehnt sich sehr, aber noch immer vergeblich, nach der Ankunft der Französischen Flotte. Erst bei ihrer Ankunft, glaubt man, werde das ganze Verhältniß, sowohl Englischer als Französischer Seits, zur Entwickelung kommen. Einige wollen sogar wissen, daß die Ankunft einer constitutionellen Flotte von Terceira mit der Anwesenheit der Französischen und Englischen im hiesigen Hafen combinirt sey. — In Porto haben einige Unruhen statt gefunden, weil bei der Nachricht von der Ankunft einer Englischen Flotte im Tajo die dortigen royalistischen Freiwilligen sich erlaubt haben einzelne Bürger zu mißhandeln. Dadurch ist die bedenkliche Lage Don Miguels noch verschlimmert worden.

Seit drei Tagen ist unsere Lage vollkommen räthselhaft. Aus den Gerüchten, Sagen und Vermuthungen, die hier in Umlauf sind, könnte man ein ganzes Buch machen. Die Constitutionellen waren, durch die zweideutige Rolle, welche sie England spielen zu sehen glaubten, Anfangs sehr erschreckt worden; da sie indeß gegenwärtig sehen, daß man keine Maßregeln gegen sie unternimmt, so fangen sie allmälig an, wieder Zutrauen zu gewinnen, und dies auf mancherlei Umstände zu gründen, welche man sich erzählt. Zu diesen gehört z. B.: 1) daß die Englischen Schiffe Landungstruppen an Bord hätten (dies scheint wahr zu seyn), welche demnächst den Torre de Bugio und die Kastelle San Juliao, Belem und San Jorge besetzen sollen (das Letztere ist noch nicht erfolgt); 2) Don Miguel werde sich auf dem Windsor Castle einschiffen und sich nach England begeben. Man sprach sogar bereits von einer Regentschaft, welche er ernannt habe und die bis zur Ankunft der von Terceira erwarteten Regentschaft, die Führung der Reichsgeschäfte übernehmen solle. Mehrere Verordnungen und Bekanntmachungen sollen unter der Presse seyn und sollten entweder vorgestern, gestern oder heute öffentlich bekannt gemacht werden. Von allem diesen hat sich indeß nichts bestätigt. 3) Da der Befehl ertheilt worden, die Fregatte Diana zum Auslaufen am 15ten d. bereit zu halten, so wie auch eine Korvette (dies scheint wahr zu seyn), so hat man daraus schließen wollen, daß Don Miguel sich geweigert habe, sich an Bord des Windsor Castle zu begeben, und daß er, in Folge dessen, die Diana für sich habe einrichten lassen.

England.

London, vom 22. Mai. — Nachdem viele Pairs, die entschieden gegen Reform waren, den Ministern angezeigt haben, daß sie nicht wünschten, im Widerspruch mit Sr. Majestät und dem Wunsche des ganzen Volks zu handeln, glaubt man, daß die Maßregel ungefähr eine Majorität von 30 Stimmen im Oberhause erlangen werde.

Die Sunday-Times sagt mit Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten: „Es ist immer noch ungewiß, ob der Prinz Leopold die Krone annehmen wird, oder nicht. Wir wissen sehr wohl, daß er die Belgischen Deputirten zu sich eingeladen und sie mit großer Artigkeit behandelt hat, und daß diese, durch die gute Aufnahme und durch das freundliche Benehmen ihres Wirthes ermuthigt, nach Hause schrieben, daß Alles vortrefflich ginge, und daß Prinz Leopold sich vollkommen zu dem Könige eigene, den Belgien suche. Dessenungeachtet zweifeln wir, ob Se. Königl. Hoheit um irgend einen Preis die Stellung, welche er einnimmt, wird aufgeben wollen. Er wußte zu gut, was ihm zusagte, um sich zum „souverainen Fürsten von Griechenland" machen zu lassen, und es wird etwas schwer halten, ihn zu überzeugen, daß das Königreich, welches ihm jetzt angeboten wird, viel besser sey, als das, was er früher ausgeschlagen hat; ausgenommen, daß die geographische Lage des ersteren der Art ist, daß ein Zurückziehen nach England sich jederzeit leichter bewerkstelligen läßt. Bis jetzt hat er seine Zustimmung nicht gegeben. Die Minister würden die Annahme der ihm angebotenen Ehre gern sehen, weil sie geneigt sind, jedes Arrangement zu billigen, das die Aussicht gewährt, Europa vor Verwirrung zu schützen; aber es sind noch sehr schwierige und sehr wichtige Fragen zu lösen, ehe diese Sache zur Entscheidung kommen wird."

Privatnachrichten aus Lissabon berichten, daß Dom Miguel sich in nicht geringer Besorgniß hinsichtlich der Forderungen Frankreichs befinde. Es herrschte daselbst unter allen fremden Einwohnern die größte

Zufriedenheit über den bestimmten Ton, welchen England angenommen hatte. Man rechnet nunmehr mit Zuversicht darauf, daß in der Folge Personen und Eigenthum der Fremden gesichert seyn werden. Es hieß, daß Dom Miguel sich in Geldverlegenheit befinde. Hier ist eine mit 65 Unterschriften versehene Adresse angekommmen, welche die Englischen Bewohner Lissabons an den General-Consul Herrn Hoppner gerichtet haben, um unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihre Dankbarkeit wegen der Intervention zu ihren Gunsten zu erkennen zu geben.

Heutige Blätter kommen noch einmal ausführlich auf die Angelegenheit Paganini's und Laporte's (des Directors des Italienischen Theaters) zurück und erzählen nun, es habe Letzterer dem Ersteren dringende Vorstellungen wegen der von ihm angesetzten hohen Preise gemacht, und daß, als Paganini davon nicht abzubringen gewesen sey, Herr Laporte erklärt habe, er könne auf diese Weise keinen Theil an der ganzen Sache nehmen, aus Furcht, das Publikum gegen sich aufzubringen, und er wolle ihm daher das Theater gegen die gewöhnlichen Kosten überlassen. Das Publikum im Allgemeinen scheint sich nunmehr stillschweigend das Wort gegeben zu haben, Paganini's Concerte nur dann zu besuchen, wenn er sich zu mäßigeren Preisen versteht. Die von ihm geforderten Preise sind beiläufig folgende: Die oberen Logen 8 Guineen, die Parterre-Logen 10 Guineen, ein Sperrsitz 2 Guineen, ein Platz im Orchester 1½ Guineen, Amphitheater 1 Guinee, Gallerie ½ Guinee. Eine Zeitung schließt ihre Bemerkungen über diesen Gegenstand mit folgenden Worten: „Paganini sagt in seiner Selbstbiographie: „„Ich spiele oft so, daß ich ein zahlreiches Auditorium zufriedenstelle, aber nie so, daß ich mir selbst genüge; in dieser Beziehung bin ich ein unbarmherziger Richter; oft, wenn das Publikum von meinem Spiele entzückt war, war ich in meinem Innern ärgerlich darüber."" Ist es nun nicht unbegreiflich, daß Herr Paganini eine so ungeheure Zahlung für Etwas verlangt, was er selbst für so unvollkommen hält?"

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. May. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist vorgestern hier angekommen.

Holländische Blätter geben den Inhalt des 22sten Protokolls der Londoner Konferenz folgendermaßen an:

„Die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte haben sich vereinigt, Beschlüsse zu nehmen, welche, indem sie die Erfüllung der in den Protokollen vom 20sten und 27sten Januar 1831 entwickelten Zwecke baldigst herbeiführen, am besten dazu geeignet sind, um zwischen Belgien und Holland einen dauerhaften Frieden zu Stande zu bringen, welcher das Ziel der Wünsche und steten Bemühungen der fünf Höfe ausmacht. Da sie die Grundlage zu diesem gewünschten Ergebnisse nur in den Grundbestimmungen, welche die Trennung zwischen Belgien und Holland durch das Protokoll vom 27. Januar 1831 festsetzt, und welchen der König von Holland beigetreten ist, finden können, so sind die Bevollmächtigten übereingekommen, ihren Commissairen zu Brüssel den Auftrag zu geben, daß sie ohne die geringste Zögerung oben erwähnte Grundbestimmungen der Belgischen Regierung mittheilen und derselben die Vortheile vor Augen legen, die sie Belgien anbieten und anempfehlen. Es ist ferner von den Bevollmächtigten beschlossen, daß ihre Kommissarien die Aufmerksamkeit der Belgischen Regierung auf den wesentlichen Unterschied lenken zwischen den vorerwähnten Grundlagen wegen der das Grundgebiet betreffenden Anordnungen, welche als fundamental betrachtet werden und unwiderruflich sind, und denen, welche sich auf die Vertheilung der Schuld und den Handel nach den Belgischen Kolonieen beziehen und bloß eine Reihe von Vorschlägen ausmachen; daß, in Betreff der Schuld, Lord Ponsonby dem Belgischen Gouvernement vor Augen legen soll, daß, wenn ein Theil der Schuld des Königreichs der Niederlande auf dem Großherzogthum Luxemburg lastete, diese Last nothwendig auch jetzt, in einem richtigen Verhältnisse, dem Großherzogthum Luxemburg verbleiben und um eben so viel die Last Belgiens leichter werden muß; daß endlich, wenn die Belgische Regierung den oben angegebenen Grundlagen beistimmt, die Folgen dieser Beistimmung seyn müssen: der schleunige Abzug aller Belgischen Truppen, die sich im Großherzogthum Luxemburg befinden sollten; das gänzliche Aufhören aller Einmischung in die Angelegenheiten dieses Landes von Seiten der Belgischen Regierung; die unverweilte Absendung von Kommissarien nach dem Haag zu Festsetzung der Grenzen und der Schulden. — Die bei den früherhin zu Brüssel eingeleiteten Unterhandlungen gemachte Erfahrung hat gleichwohl die Bevollmächtigten veranlaßt, den Fall in Erwägung zu nehmen, wenn die zur Bewirkung einer Trennung von Belgien und Holland bestimmten Grundlagen von der Belgischen Regierung etwa sollten verworfen werden, oder wenn die genannte Regierung bei ihrer früheren Neigung zum Kriege und zu Eroberungen beharren sollte. Aus Vorsicht haben die Bevollmächtigten für einen solchen Fall beschlossen, der Belgischen Regierung erklären zu lassen:

1) daß die Fundamental-Bestimmungen, welche in den 9 ersten Artikeln der genannten Grundlagen enthalten sind, in den Augen der fünf Mächte, den Protokollen vom 20. Januar und 19. Februar 1831 zufolge, unwiderrufliche Anordnungen sind;

2) daß nach dem Inhalte des §. 2. des Protokolls vom 19. Februar die Unabhängigkeit Belgiens von den Mächten nur unter den Bedingungen und innerhalb

der Grenzen, wie solche das Protokoll vom 20. Januar festsetzt, anerkannt werden soll;

3) daß, wenn die Vorschläge, welche Lord Ponsonby zu machen durch das gegenwärtige Protokoll beauftragt ist, nicht sollten angenommen werden, alle Beziehungen zwischen den fünf großen Mächten und der Belgischen Regierung gänzlich aufhören und Lord Ponsonby Brüssel sogleich verlassen soll; so wie auch der Belgische Abgesandte, welcher sich in Paris befindet, ersucht werden soll, unverzüglich abzureisen;

4) daß, im Fall der Verwerfung der oben angeführten Vorschläge, wenn die durch die Belgische Regierung in ihren Besitzungen verletzten großen Mächte die nöthigen Maßregeln nehmen müßten, um ihrer gesetzlichen Macht Ansehen zu verschaffen oder in allen ihnen gehörigen Landen, welche außer dem neutral erklärten Belgischen Gebiet liegen, herzustellen, die 5 Mächte in Folge des §. 6. des Protokolls vom 19. Februar nichts weiter bezwecken, als dem Rechte der Herrschaft, kraft welcher diese Maßregeln genommen werden, Ansehen zu verschaffen, und

5) daß, in diesem Falle, alle Unternehmungen der Belgischen Regierung oder ihrer Truppen gegen das Grundgebiet, welches durch das Protokoll vom 20sten Januar für Holländisch erklärt ist, und jede Verletzung des Waffenstillstandes, wie derselbe durch das Protokoll vom 17. November 1830 und das dem Protokolle No. 9 beigefügte Schreiben des provisorischen Gouvernements von Belgien unterm 21. November desselben Jahres bestimmt worden, als Feindseligkeiten gegen die 5 Mächte betrachtet und daher alle die Maßregeln eine Folge davon seyn werden, welche sie nach allgemeiner Berathung für die geeignetsten halten werden, um die Integrität der bedrohten Staaten aufrecht zu erhalten und um die Absichten zu erreichen, wie sie im Fundamental-Protoll vom 20. Januar 1831 festgestellt sind. (Folgen die Unterschriften.)"

Brüssel, vom 23. May. — Hiesige Blätter wollen wissen, daß ein gestern bei Herrn Abercrombie aus London angekommener Courier die Nachricht von der vollständigen Anerkennung der Belgischen Flagge von Seiten der Englischen Regierung mitgebracht habe.

Antwerpen, vom 22. May. — Gestern Nachmittags sind zwei Belgische Kauffahrtei-Schiffe mit Belgischer Flagge aus dem hiesigen Hafen in See gegangen; eines derselben hatte seine Schiffs-Dokumente von der Belgischen Regierung erhalten. Auf der Höhe von Pyp-Tabak angekommen, legte bei diesen Schiffen eine von der auf der Rhede befindlichen Fregatte kommende Schaluppe an, worauf man die Schiffe sogleich die Belgische Flagge herunterlassen, die Holländische aufziehen und unter letzterer ihre Fahrt fortsetzen sah.

Das vor der Stadt liegende Geschwader befindet sich noch immer in unveränderter Stellung. Stromabwärts bis Lillo liegen: bei Pyp-Tabak eine Korvette von 28 und ein Kanonenboot von 5 Kanonen; beim Fort St. Marie 2 Korvetten, jede von 24; im Willems-Rek eine Fregatte von 40; bei Lillo 2 Fregatten, jede von 50, eine Brigg von 16 und ein Kanonierboot von 5 Kanonen; zusammen 9 Kriegsschiffe mit 242 Kanonen. Heute gegen Mittag kam überdies noch das Dampfboot „Curacao" bei Lillo an und hatte ein großes Linienschiff, angeblich von 90 Kanonen, am Schlepptau.

Die Holländer arbeiten fortwährend an Befestigung der Citadelle. — Zwei Bootsleute aus Waesmunster sind verhaftet worden, angeblich, weil sie Verbindungen in der Citadelle unterhalten.

Italien.

Mailand, vom 20. May. — Einer mit dem vorgestrigen Datum versehenen Bekanntmachung des hiesigen Gouverneurs Grafen von Hartig zufolge, wird auf Allerhöchsten Befehl im Lombardisch-Venetianischen Königreiche eine neue Aushebung von 12,400 Mann stattfinden, um die Italienischen Truppen-Corps zu vervollständigen und, wie es in der Bekanntmachung heißt, den Friedensfuß der Italienischen Regimenter dem der Deutschen gleich zu machen. Das von den Lombardischen Provinzen für diese Aushebung zu stellende Contingent beträgt 6726 Mann.

Briefe aus Parma vom 6ten d. melden, daß J. K. H. die Prinzessin Antonie Louise von Bourbon, Tante Sr. K. H. des regierenden Herzogs von Lucca, das dortige Kloster der Urselinerinnen, dessen Aebtissin sie bisher war, verlassen und am 9ten ihre Reise nach Rom antreten wollte, um in ein Kloster der Urselinerinnen von strengerer Ordensregel zu treten.

Breslauer Theater.

Ballet der Familie Kobler: Der Faßbinder — das Fischermädchen — das Doppelduell 2c. 2c.

„'s geht schlecht heut zu Tage mit der edlen Barbierkunst" heißt's, wenn ich nicht irre in irgend einem klassischen Stücke, vielleicht dem „Dorfbarbier"; bei uns mit der Tanzkunst, und Ref. ist fest überzeugt, und wird sich auch diese Ueberzeugung durch kein Protestiren rauben lassen, man hat mit den beabsichtigten Ballets nur satirische Absichten gehabt — unsre schüchternen Choristen sind die unblutigen Opfer. —

Wer kann's auch einem Manne verargen, der das unumstößliche Bewußtseyn in sich trägt, „Du bist zu nichts da, als um einen Stuhl mit schiefem, demüthigem Kopfe und geringer Geschicklichkeit hinauszutragen, wenn ein solcher Mann obstinat wird, sobald man ihn, dem Gesetzten und zum Setzen und Sitzen berufenen, Sprünge

abgequält. Sein Princip ist Ruhe, wenn auch nicht Griechische, oder Göthische, so doch irgend eine, und wenn's Faulheit ist.

Also mit unserm Ballet hat's nur eine satirische Bewandniß. Aber warum? Einmal haben wir kein Podium — das Wort hat bei uns historischen Werth — also die Sache, so leicht sie ist, kann ohne Grund nicht stehn, sie ist grundlos — ? — ferner — aber hier müßten Hogarthsche Skizzen kommen vom primo Amoroso unsrer Chortänzer bis ultimo, aber die duldet, wenn wir bescheiden sind, unsere Fähigkeit nicht.

Aber es sind doch mehrere Ballets aufgeführt worden, was soll das Geschwätz? — Die Muhamedaner müssen sich par ordre du Mufti alle Tage mehrmals waschen, und wenn sie in den Wüsten kein Wasser haben, so nehmen sie Sand.

Die Familie Kobler, zwei Damen Kobler und Hr. Kobler sind die Tanz- und Ballet-Organe.

Herr Kobler tanzt und springt comme il faut, ja mit schwellender Brust und siegendem Blick sagte ein Nachbar des Rec., im Herumdrehen auf einem Fuße thät's ihm kein Berliner gleich. Die Geschichte, wo die Spartaner einem Fremden, der lange und vortrefflich auf einem Beine stand, eine Gans brachten rc. ist uns nicht eingefallen, wohl aber, um was es sich eigentlich beim Tanzen handelt, und was diese Geschicklichkeit in's ästhetische Gebiet und auf die Bühne gebracht hat. Schönheit ist der Centralpunkt aller Kunst, populärer wollen wir's beim Tanz Anmuth, Grazie nennen — Herrn Kobler's Sprünge und Bravoursätze überspringen sie, Gang und Pantomime sind nur mittelmäßig; er tanzt sehr fertig, selten schön. Der Grademesser für ihn ist das Applaudirtwerden, je sparsamer das kommt, desto schöner tanzt er, denn man beklatscht am meisten seine Kunststücke. —

Anders ist's mit der älteren Dame: sie tanzt sehr fertig und sehr schön, ihre Pantomime ist rund und gefällig — schade, daß Uhland nachtheilig für sie geschrieben hat:

„Nur im Frühling brech ich Rosen."

Die Familie darf aber darum dem schwäbischen Dichter nicht zürnen, denn sie blühen desto schöner für die jüngere Dame. Diese tanzt weit weniger fertig, zuweilen sogar ein Wenig träge, aber es ist in den meisten ihrer Bewegungen eine große Anmuth, etwas sehr Gefälliges. Sie ist in der Tanzordnung die dritte, für das jugendliche Parterre aber sicher die erste; ein Rec. darf weder jung noch alt sein, und muß zum „Frühlinge" und seinen „Rosen" schweigen.

Will der geneigte Leser nun wissen, was in jedem der Ballets für eine Fabel abgetanzt wurde, so setzt er uns in große Verlegenheit: vom Fischermädchen haben wir beinah gar nichts begriffen, und das ist allerdings auch das magerste, aber das Wesentliche hierin, wie im Faßbinder ist, daß zwei Liebenden, die eine fortwährende Wuth haben, mit einander zu tanzen, Hindernisse in den Weg gelegt werden, die sie natürlich immer besiegen, denn sonst sähen wir kein Ballet. — Der Faßbinder ist das unterhaltendste und Hr. Wohlbrück macht den Arlequin vortrefflich, auch Hr. Hausmann half komisch, nur Hr. Paul that zu viel. Männer in Weibskleider carrikirt zu stecken, behält immer etwas Unanständiges; wird dabei noch Viel dazu gethan, so wird's unerträglich. — Im Doppelduell spielt die ältere Dame bald einen Mann, bald eine Dame, und der Anzug der letzteren ist nur interimistisch; wenn sie aber meint, daß er nur ein klein Wenig hübsch sei, so ist sie sehr im Irrthum — das darf aber doch eine von den letzten Künsten, die so leicht aufhört Kunst zu sein, durchaus nicht versäumen.

Verlobungs - Anzeige.

Die Verlobung meiner Nichte Fräulein Auguste von Tuchsen mit dem Königl. Lieutenant des 6ten Infanterie-Regiments Herrn Baron Herwarth von Bittenfeld zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Breslau den 2. Juni 1831.

v. Haugwitz auf Lehnhaus, Capitain a. D.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden
Auguste v. Tuchsen.
Karl Baron Herwarth v. Bittenfeld,
Lieutenant des 6ten Infanterie-Regmts.,
comm. zur Dienstleistung bei der 6ten Artillerie-Brigade.

Todes - Anzeige.

Tief gebeugt zeige ich meinen Freunden und Bekannten den diesen Nachmittag um halb 4 Uhr im 37sten Jahre ihres Alters erfolgten Tod meiner innigst geliebten Frau, Auguste geb. Schmidt, an den Folgen einer Lungenentzündung, hierdurch ergebenst an.

Breslau am 1. Juni 1831.

Franz, Banco-Buchhalter.

Theater - Nachricht.

Freitag den 3ten: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen. Musik von W. A. Mozart.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Berzelius, J., Jahres-Bericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften. Aus dem Schwedischen übersetzt von F. Wöhler. 10r Jahrg. gr. 8. Tübingen. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Fleck, A. C., Spiegel für Aerzte oder Licht- und Schatten-Seiten des ärztlichen Berufs und die Gebrechen des deutschen Medicinalwesens, partheilos aber treu und wahr dargestellt. 8. Ilmenau. br. 15 Sgr.

Hormayr, J., Freyh. v., allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, vom Tode Friedrich des Großen bis zum zweiten Pariser Frieden. Neue Ausgabe. 3 Theile. gr. 8. Wien. br. 2 Rthlr.

Dasselbe bessere Ausg. auf weiß Papier 2 Rtl. 20 Sgr.

Rathgeber, der gemeinnützige beim Briefschreiben, so wie bei Abfassung anderer, im bürgerlichen Leben häufig vorkommenden schriftlichen Aufsätzen ꝛc. Nebst einem Verzeichnisse der im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden fremden Wörter, wie solche richtig zu schreiben sind. 3te Auflage. 8. Eisenberg. br. 10 Sgr.

K a r t e
von dem
Königreich Polen, Großherz. Posen
und den angrenzenden Staaten
in IV. Sectionen
nach den besten vorhandenen Hülfsmitteln entworfen
von
F. B. Engelhardt.
gr. Fol. Berlin. 4 Rthlr. 15 Sgr.

V o r l a d u n g.

Da das hiesige Leinewandreisser-Mittel beabsichtiget, sich aufzulösen, so werden in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften, die etwanigen unbekannten Gläubiger dieses Mittels, aufgefordert; ihre Forderungen binnen 4 Wochen und spätestens in Termino den 25sten Juny a. c. Vormittags um 10 Uhr bei unserm dazu ernannten Commissario Raths-Secretair Wagner anzubringen und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls mit Vertheilung des vorhandenen Mittelsvermögens an die Mitglieder, ohne Weiteres vorgeschritten, und sie es sich dann selbst beizumessen haben, wenn sie mit ihren Forderungen an die einzelnen vormaligen Mittelsglieder und zwar nur auf Höhe des einem jeden zu Theil gewordenen Betrages, verwiesen werden.

Breslau den 27sten May 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der Münsterberg-Glatzischen Fürstenthums-Landschaft werden die für Johanni d. J. fälligen Pfandbriefs-Zinsen den 25sten und 27sten Juny c. eingezahlt, und den 28sten, 29sten und 30sten Juny c. ausgezahlt, auch an dem zuletzt genannten Tage die Kasse geschlossen. Frankenstein den 13. May 1831.

Münsterberg-Glatzische Fürstenthums-Landschafts-Direction. E. F. v. Wentzky.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß nachdem die Subhastation des adlichen Ritterguhtes Bischdorf, der Frau v. Grollmann gebohrnen v. Ramin gehörig, in dem Wartembergschen Kreise und der Standesherrschaft Wartenberg gelegen, verfügt worden, auf Antrag des Hypotheken-Gläubigers Herrn Ernst v. Frankenberg hierselbst, dato der Liquidations-Proceß über dieses Guth und seine künftigen Kaufgelder eröffnet worden. Es werden daher hierdurch alle diejenigen Gläubiger vorgeladen, welche Ansprüche an das gedachte Guth Bischdorf oder dessen Kaufgelder zu haben vermeinen und deren Richtigkeit nachweisen können, in dem zur Connotation ihrer Forderungen angesetzten Termine den 5ten September a. c. entweder in Person oder durch Mandatarien welche mit Information und Vollmacht gehörig versehen, Vormittags um 9 Uhr auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Kanzley zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und die diesfälligen Beweise beizubringen. Den mit den hiesigen Gerichtsverhältnissen Unbekannten, werden der Stadtrichter Marks und Justitiarius Scheurich als Mandatarien vorgeschlagen. Diejenigen welche dergleichen Real-Forderungen haben und sich in jenem Connotations-Termine nicht melden, haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Guth Bischdorf werden präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Wartenberg den 26. Mai 1831.

Fürstlich Curländisch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Langenbielau den 23sten Februar 1831. Nachdem auf den Antrag eines Real-Gläubigers das dem Gottlob Steinmann allhier zugehörige, sub No. 27 in den Gemeinden neuen Antheils belegene, ortsgerichtlich auf 3462 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Bauergut, zur nothwendigen Subhastation gestellt und die diesfälligen Bietungs-Termine auf den 6ten Juny, den 8ten August, peremtoriee aber auf den 6ten October dieses Jahres in hiesiger Amts-Canzley angesetzt worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu diesen Terminen unter dem Bemerken

hiermit vorgeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Gräfl. v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Theiler. Gruchot.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Das unterschriebene Gerichts-Amt macht in Gemäßheit des Theil II Titel 1. §. 422. und §. 424. und Titel 18. §. 782. des allgemeinen Land-Rechts hierdurch bekannt, daß zwischen dem Freistellenbesitzer Daniel Schnotalla und seiner Ehefrau Johanna geborne Jagode zu Eisenhammer, nachdem Letztere ihre Volljährigkeit erreicht hat, laut gerichtlicher Erklärung vom 9ten d. M. die im Militschen Kreise stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen worden ist.

Polnisch-Wartenberg den 15ten May 1831.

Reichsgräflich von Reichenbachsches Gerichts-Amt der Herrschaft Brustave.

Avertissement.

Der Arrendator Jacob Altmann zu Kraschen und dessen Braut Rösel Simmel zu Neumarkt, haben die sonst zwischen Eheleuten zu Kraschen im Vererbungsfall stattfindende Gütergemeinschaft mittelst Vertrages d. d. Neumarkt den 28sten Februar a. c. ausgeschlossen, welches hiermit nach § 422. Titel 1. Theil 2. Allgemeinen Landrechts zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Namslau den 5ten May 1831.

Ober-Amtmann Guttmannsches Gerichts-Amt für Kraschen.

Bekanntmachung.

Das auf der Schuhbrücke No. 55 hieselbst belegene Wohnhaus nebst Zubehör, welches im Jahre 1827 nach dem Materialwerthe auf 7660 Rthlr. und nach dem Ertragswerthe auf 8495 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt ist, beabsichtigt die Besitzerin an den Meistbietenden zu verkaufen, und ist zu diesem Zwecke ein Termin auf den 4ten July Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung Schuhbrücke No. 6 angesetzt. Die Bedingungen des Kaufgeschäfts, so wie die gerichtliche Taxe des Hauses liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht bereit.

Breslau den 1. Juny 1831.

Der Justiz-Commissarius Krull.

Auction.

Montag als den 6ten Juny, früh um 9 und Mittags um 2 Uhr, werde ich auf der Herrengasse Nro. 29 einen Nachlaß, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Zinn, ganz guter Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücken, Meublement und divers. Hausrath, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Zum bevorstehenden Johannis-Termine

erlauben wir uns ein hochverehrtes Publikum hierdurch darauf aufmerksam zu machen,
daß wir auch dieses Quartal sowohl
bei der hochlöblichen Landschaft, als auch bei andern Behörden &c. &c.,
die Zinsenerhebung und Auszahlung
von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Dokumenten jeder Art,
gegen eine Vergütigung von 2½ Sgr. vom Hundert fortwährend übernehmen,
jedoch von 1000 Rthlr. an sind nur 1¼ Sgr. zu bezahlen.
Zugleich empfehlen wir uns
den hiesigen und auswärtigen Herren Capitalisten
zur sichern Unterbringung
ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe, als auch
zum Ein- und Verkauf von Staats- und andern Documenten,
und versichern die prompteste Ausführung.

Breslau den 31. May 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Gasthof-Verpachtung.

Ein in Breslau sehr gut eingerichteter, stark besuchter Gasthof mit allem erforderlichen Beigelaß, ist unter billigen Bedingungen an cautionsfähige Pächter zu verpachten und das Nähere in der Expedition der Breslauer Zeitung zu erfahren.

Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark zu Gros-Raake, Trebnitzer Kreises, soll höhern Befehls zu Folge, auf 1 Jahr und zwar vom 1sten September d. J. an, meistbietend verpachtet werden, hierzu ist ein Termin in loco auf den 13ten Juny d. J. Morgens um 8 Uhr festgestellt worden.

Gros-Raake den 1sten Juny 1831.

Kunze, Amtmann.

Guts-Verpachtung.

Die Güter Ober- und Nieder-Flämischdorf bei Neumarkt, enthaltend 1403 Morgen Land, mit Einschluß von 200 Morgen Wiesen, sollen zu Johanni d. J. verpachtet werden. Pachtlustige können die Bedingungen zu Neumarkt bei dem Hrn. Actuarius Fiebig einsehen.

Zu verpachten
ist das Haus No. 7. am Ringe in Ohlau, bestehend in einem Specerei-Gewölbe, Stube, Hausflur, Küche und Keller in der 2ten Etage eine Stube mit Alkove — in der 3ten Etage eine Stube, Alkove, Kammern und Boden-Raum, und Termino Michaely d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.
Ohlau den 2ten Juny 1831. C. W. Otto.

Kauf-Gesuch.
Das unterzeichnete Forst-Amt wünscht aus der diesjährigen Einsammlung noch 500 bis 600 Pfund reinen Kiefer-Saamen als Vorrath für die nächste Saatzeit anzukaufen. Wer dergleichen zu angemessenen Preisen abzulassen gesonnen ist, beliebe es demselben mitzutheilen.
Das Forst-Amt Bankau bei Creutzburg (Ober-Schlesischen Regierungs-Departements.)

Schaafvieh-Verkauf.
Das Dominium Sponsberg, Trebnitzer Kreises, hat einige funfzig Stück hochfeiner Merino-Böcke deren directe Abstammung aus der Königl. Stammschäferey zu Lohmen in Sachsen es nachweisen kann, zu billigen Preisen, wie sie den Zeitverhältnissen angemessen sind, zu verkaufen, und wird solche während des Wollmarkts zur beliebigen Auswahl in Breslau Nicolai-Straße Nro. 22, noch in der Wolle aufstellen, wo in dem Comptoir der Herren Schwechter et Comp. die Verkaufs-Bedingungen mitgetheilt werden.
Sponsberg, den 29. May 1831.
Joh. Ernst Koschny.

Schaafvieh-Verkauf.
Schmiedebrücke No. 50 im goldnen Hirschel stehen einige Merino-Sprungböcke in der Wolle zum Verkauf, reine Negretti, und sind zu jeder beliebigen Zeit anzusehen.

Schweizer Stier zu verkaufen.
Ein 2jähriger Schweizer Stier, reiner Race, ist um den Preis von 50 Rthlr. in Neudeck bei Nimptsch zu verkaufen.

Orangerie-Verkauf.
Sechs Stämme Orangerie sind zu erfragen im Comptoir Albrechtsstraße No. 38.

Verkaufs-Anzeige.
Ein sehr gut gehaltener Mahagoni-Flügel steht billig zu verkaufen, auf der Schweidnitzer-Straße Nro 5. im goldnen Löwen, eine Treppe hoch, bei
M. Geiser.

Wagen-Verkauf.
Ganz moderne neue Wagen, wie auch gebrauchte Wagen, stehen zum billigsten Preise zu verkaufen
Carls-Straße No. 48.

Spiritus a 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Sehr schöne und einträgliche Dominial- und Rustical-Güter, in der Nähe von Breslau und am Fuße des Gebirges, weiset zum billigen Verkauf, so wie auch zur Verpachtung nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen sind
auf einige Zimmer gute ausgetrocknete Barget Fuß-Tafeln, welche von Eichen und Buchen fourniert, und 2 Quadrat-Fuß groß sind. Das Nähere Weiden-Straße No. 27.

Wagen-Verkauf.
Ein halbgedeckter viersitziger leichter Wagen, blau lakirt und in vier Federn hängend, steht zu verkaufen bei dem Sattler Freund, Reuschestraße No. 51.

Eine braune trächtige Stute und einen braunen Wallach, beide fünfjährig und von englischer Abkunft, so wie einen zahmen weißen Kakadu mit gelber Haube, von der größten Art, welcher verschiedene Worte spricht weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

☞ **Für die Oeconomie** ☜
*** als ganz ausgezeichnet billig ***
empfehle ich in jeder beliebigen Quantität um aufzuräumen den Preußischen Scheffel
gut gereinigten weißen Klee-Saamen-Abgang 2 Rthlr.
und ebenfalls
gut gereinigten rothen Klee-Saamen-Abgang 2⅓ Rtlr.
Ein genauer Vergleich und Ansicht zwischen dem reinen Klee und dessen Preise wird diese meine besondere Empfehlung rechtfertigen.
F. Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

☞ **An die Oeconomie.** ☜
Ackerspargel oder Knörich, Senf, bestens gereinigten weißen und rothen Saamen-Klee, so wie englisches Raigraß empfiehlt äußerst billig:
Friedrich Gustav Pohl.

Runkelrüben-Pflanzen
sind wiederum zu haben in meiner Cichorien-Fabrick, auf Siebenhusen. A. F. C. Kallmeyer.

Bekanntmachung.
Die Fürstl. Lichnowskysche Güter-Ober-Verwaltung macht hiermit bekannt, dass die Bade der Stähre und feinsten Mütter erst am 20. Juni beginnen wird.

Anzeige.
Von dem wirklich ausländischen Champagner erstern Qualität, ist noch etwas Vorrath und empfehle ich solchen, seiner Güte und Preiswürdigkeit wegen wiederholt. Breslau den 1sten Juny 1831.
C. F. Ermrich,
Nicolai-Straße No. 7. im Comptoir.

Breslau
und
seine Merkwürdigkeiten.
Ein Taschenbuch
für
Fremde und Einheimische
von
Michael Morgenbesser,
Rector der Bürgerschule zum heiligen Geiste,
erschien so eben und ist sauber gebunden durch jede solide Buchhandlung für 17½ Silbergroschen zu beziehen von der
Verlagshandlung
Johann Friedrich Korn des Aeltern,
am grossen Ringe No. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Literarische Anzeige.
So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

J. D. Larrey's
Chirurgische Klinik
oder Ergebnisse der von ihm, vorzüglich im Felde und in den Militairlazarethen, seit 1792 bis 1829 gesammelten wundärztlichen Erfahrungen. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von
Dr. Albert Sachs,
praktischem Arzte etc. zu Berlin.
Zwei Theile. gr. 8. Mit 4 Kupfertafeln in Quer-Folio. Preis 4 Thlr.
(Berlin, 1831. Verlag der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang.)

In dem vorliegenden Werke, welches unstreitig eine der bedeutendsten Erscheinungen im Gebiete der neueren Chirurgie ist, theilt der berühmte Verfasser alle interessanten Wahrnehmungen mit, die er als Oberstfeldarzt der großen französischen Armeen auf 26 Kriegszügen in 4 Welttheilen und in seiner Privatpraxis gesammelt hat. Dieselben sind hier systematisch geordnet, wodurch der geniale Verf. Gelegenheit bekam, die vielen eigenthümlichen Ansichten zu entwickeln, die er von allen wichtigeren Gegenständen der chirurgischen Nosologie und Therapie hegt. Sonach ist, vorzüglich unter den gegenwärtigen Zeitumständen, das Buch jedem gebildeten Wundarzte unentbehrlich. — Der Name des Uebersetzers bürgt für die Tüchtigkeit der Bearbeitung. Derselbe hat dem Werke viele erläuternde Anmerkungen und gehaltvolle Zusätze angefügt. Der dritte und letzte Theil wird in 4 Wochen fertig.

Literarische Anzeige.
Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11, ist eben fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die dritte unveränderte Auflage des
Rathgeber für alle, welche sich gegen die Cholera morbus schützen wollen.
Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann.
Nach den neuesten Erfahrungen der russischen Aerzte bearbeitet von einem praktischen Arzte.
Preis geheftet 5 Sgr.

Kaum sind seit dem Erscheinen dieses Rathgebers 14 Tage verflossen und schon haben sich zwei starke Auflagen von derselben gänzlich vergriffen, obschon bereits mehrere Schriften über diesen Gegenstand herausgegeben wurden.

Es ist dies gewiß der sicherste Beweis für die vorzügliche Zweckmäßigkeit obiger Bearbeitung und man kann dieselbe jetzt um so zuversichtlicher allen denen empfehlen, welche Belehrung über diese Schrecken verbreitende Krankheit suchen.

Man muß einen solchen Rathgeber um so mehr in aller Hände wünschen; als die Befolgung zweckmäßiger Mittel das Uebel theils häufig abwenden, theils aber demselben seine schreckliche Wirkung gänzlich nehmen, und dasselbe den Grenzen des Preuß. Staates sich mehr genähert hat.

Doppel-Jagdgewehren,
Büchsen und Büchsflinten, Pistolen und Terzerolen, Patent-Schrootbeutel und Pulverhörner, Magazine, Kupferhütchen, Gewehrkrätzer, Grad-Maaße, Schraubenzieher, Federhaken und Jagd-Messer empfehlen zu den niedrigsten Preisen.
Breslau am Ringe No. 3.
Wilh. Schmolz et Comp. aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.

Aecht englische Schaaf-Scheeren
Iserloher verzinnte Steigebügel, Trensen und Kandaren, messingene und eiserne Fensterbeschläge, Thürschlösser und Thürgriffe, Vorhängeschlösser, Gardinen-Arme und Rosetten, so wie Gardinenstangen-Verzierungen von Bronze, und verschiedene Eisenwaaren offeriren in billigen Preisen
W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe No. 19.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 127 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 3. Juny 1831.

Anzeige für Stammelnde.

Der Unterzeichnete beehrt sich den in Breslau und der Umgegend am Uebel des Stammeln leidenden Personen vorläufig ergebenst anzuzeigen, daß er Anfangs künftigen Monats in Breslau eintreffen wird, um sie nach seiner vom hohen Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten geprüften und bestätigten Methode, von ihrem Uebel radical zu befreien. Seit 3 Jahren hat er hier sich der Anerkennung der ersten Aerzte bei seiner Praxis zu erfreuen gehabt. Seine Wohnung behält er sich vor, gleich nach seiner Ankunft bekannt zu machen.

Berlin im May 1831.

D. S. Norden.

Die feinsten Eisenguß-Waaren aller Art empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Tabacks-Anzeige.

Nachstehend bemerkte Paquet-Tabacke, deren ausgezeichnete Güte längst anerkannt wurde, erlaube ich mir ganz besonders denjenigen Herren Taback-Rauchern, welche an leichte und angenehm riechende Tabacke gewöhnt sind, bestens zu empfehlen,

von W. Ermler et Comp. in Berlin

Holländ. Cnaster in ½ Pfd.	12½ sgr.		bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.
Cnaster No. 6	— = 12 =		
Cuba-Cnaster	— = 10 =		

Von F. W. Kohlmetz in Berlin.

Cnaster	Litt. F.	12 sgr.	bei 10 Pfund 1 Pfd. Rabatt, bei 50 Pfd. 1½ Pfd. Rabatt.
dito	firma	10 =	
dito	Litt. G.	8 =	
dito	- H.	6 =	
dito	- J.	4 =	

desgleichen

Varinas in Rollen 20 sgr., 25 sgr. u. 30 sgr. pro Pfd.

C. G. Felsmann
Ohlauer Straße, Königs-Ecke No. 55.

Anzeige,

Schönste grösste Smyrner Feigen und neue Mandeln in feinen Schaalen erhielt so eben und offerirt im Ganzen und im Einzelnen

Friedrich Walter,
Ring Nro. 40. im schwarzen Kreuz.

Taback-Offerte.

Canaster Littra F.
à 12 Sgr. und 10 Sgr. das Pfd., und
Cumana-Canaster
à 12 Sgr.

Diese bereits seit Jahren bekannten Tabacke meiner Fabrik, bin ich jetzt durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, in einer so ausgezeichneten Güte, sowohl in Hinsicht des feinen Wohlgeruchs und Geschmacks wie auch der völligen Leichtigkeit, zu liefern, daß selbst Raucher des Varinas-Canaster, denselben leicht den Vorzug einräumen möchten. Beide Sorten sind stark geschnitten und haben nebenbei die vortheilhafte Eigenschaft im Rauchen sehr ausdauernd zu seyn.

Eben dasselbe gilt von meinen

American. Canaster-Blättern,
à 12 und 10 Sgr. das Pfd.,

über deren vorzügliche Güte das Urtheil der Kenner bereits vortheilhaft entschieden hat.

Bei einer Abnahme von 5 Pfd. gebe ich ½ Pfd. Rabatt, so wie bei Parthieen zum Wiederverkauf außer größerm Rabatt noch eine Ermäßigung des Preises Statt findet.

C. P. Gille,
Taback-Fabrik in Breslau,
zur goldnen Krone, Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke.

Anzeige

Die bei mir befindliche Niederlage von Düsseldorfer Wein-Mostrich und Pariser Moutarde aus der Fabrik der Herren H. Pfeiffer et Comp. aus Düsseldorf in Berlin, empfehle ich zur geneigten Abnahme.

H. A. Fischer,
Karlsstraße No. 45.

Tabak-Anzeige.

Den seit mehreren Jahren mit Beifall aufgenommenen Rauch-Tabak

Columbia-Canaster

in Paqueten das Pfund zu 12 Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme, so wie mehrere Sorten feine Rauch-Tabacke, Cigarren und Schnupf-Tabacke

die Tabak-Fabrik
J. G. Rahner,
Bischofs-Straße No. 2.

☞ Mineral = Brunnen = Anzeige ☜
der In= und Ausländischen Mineral=Gesund=Brunnen=Handlung zu Breslau,
Erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe zum „doppelten grünen Adler“ No. 10.

Indem ich mich auf meine früheren Bekanntmachungen in diesen Zeitungen beziehe, empfehle ich die besten kräftigsten Füllungen von

1831er May=Schöpfung,

von Marienbader Kreuz= und Marienbader Ferdinands=Brunn, Eger Franzensbrunn, (roth gesiegelt,) Eger kalten Sprudel, (ebenfalls roth gesiegelt,) und Eger Salzquelle, Fachinger=, Geilnauer=, Kissinger=Ragozi=, Pillnaer=Bitterwasser, Pyrmonter=Stahl, Reinerzer (kalte Quelle,) Reinerzer (laue Quelle,) Saidschützer Bitterwasser, Altwasser=, Flinsberger=, Cudower=, Langenauer, Mühlbrunn aus Salzbrunn, Ober=Salzbrunn und

*** Selter = Brunn, ***

in stets vorräthig gepackten Kisten zu jeder beliebigen Flaschen=Zahl, als auch in einzelnen Krügen.

Zugleich bringe ich hiermit zur Kenntniß: daß vom 1sten May 1831 an

die Herzogl. Nassauische Brunnen=Verwaltung zu Niederselters

die diesjährige Schöpfung, als ächt von ihr abgesandt, mit folgenden drei Kennzeichen versehen hat:

Siegel des Kruges	Krugzeichen	Brandzeichen des Pfropfen
1831. Selters ∴ Nassau.	Selters mit dem Herzogl. Nassau=schen gekrönten Löwen und dem Worte Herzogthum Nassau.	die Herzogl. Krone, und die Worte Nassau=Selters.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Tabacks = Anzeige.

Die Taback=Niederlage von Carl Heinr. Ulrici et Comp. in Berlin, (Junkern= und Dorotheen=Straßen=Ecke No. 33 hierselbst,) empfiehlt ihre Rauch= und Schnupftabacke, die als leicht und angenehm anerkannt sind, zu den billigsten Preisen. Breslau den 27. May 1831.

Anzeige.

Feinen Pecoo=, Perl=, Kugel=, Haysan= und grünen Thee; fein Provencer= und Tafel=Oel; Düsseldorfer Mastert in Krausen: Prünellen und Mirabellen, empfehlen, nebst allen andern Specerei=Waaren, zu den billigsten Preisen

Tandler und Hoffmann,
Albrechts=Straße No. 6 im Palmbaum.

Anzeige.

Die neuesten goldenen und silbernen Denkmünzen zu Tauf= und Confirmations=Geschenken sich eignend, empfingen so eben in reicher Auswahl von D. Loos Sohn in Berlin, und verkaufen solche äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

Von J. C. Greiner senior et Comp. in Berlin

erhielten wir gestempelte ganz vollständige Alcoholometer mit Temperatur, Bier=, Branntwein=, Lutterprober, Maisch= und Bade=Thermometer, Barometer= und Thermometer=Röhren, welche sehr wohlfeil verkaufen

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

Die Niederlage von Sonnen= und Regen=Schirmen

am großen Ringe No. 1, Ecke des Ringes und Nicolai=Straße neben die Herren Gebrüder Bauer, empfiehlt eine große Auswahl des neuesten Wiener und Pariser Geschmackes zu den möglichst billigsten Preisen. J. Päzolt, Fabrikant.

Zur gütigen Beachtung.

Adressen, Visiten- und Empfehlungs-Karten aller Art, werden so elegant als einfach, schnell und zu sehr mäßigen Preisen sofort gefertigt bei J. M. Winter, Hummerei No. 43.

Anzeige.

Aecht vergoldete Wiener Holzleisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

☞ Silberplattirte Kandaren und Sporen offeriren zum Einkaufpreise, um damit zu räumen, auch einen Marmortisch.

Breslau den 27sten May 1831.

W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Anzeige.

So eben erhielt wieder die schon bekannten guten Sultan-Feigen, wie auch große, vollsaftige süße Apfelsinen, vollsaftige Messiner Citronen, und offerirt in Kisten und einzeln möglichst billig

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Gleiwitzer emaillirte Kochgeschirre
empfiehlt sowohl in Parthien als im Einzelnen zu den von dem hiesigen Königl. Produkten-Comptoir festgestellten Preisen.

Die Eisenguß-Waaren-Niederlage von F. Pupke, am Naschmarkt Nro. 46.

Anzeige.

Zu diesem Wollmarkt empfehle ich meine auf das allerneueste assortirte Damenputzhandlung, bestehend, in Hüten von Seide, Stroh, Patent, in verschiedenen Farben, Häubchen in Tüll und ächter Blonde, desgleichen Kragentücher, französische Blumen, Federn, so wie alle übrigen in dieses Fach einschlagende Artikel, mit Versicherung der möglichst billigen Preise.

Wittwe Johanna Friedländer,
am großen Ring, schräg über der Hauptwache No. 14. eine Treppe hoch.

Anzeige.

Gebildete Eltern, deren Wunsch es wäre, ein oder zwei Söhne auf das hiesige Gymnasium zu schicken und selbe meiner Pflege anzuvertrauen, würde ich bitten, wegen näheren Bestimmungen, auf der Schweidnitzer Straße bei Herrn Korn Nro. 47. im zweiten Stock im Hofe anzufragen, und zwar früh von 9 bis 11 Uhr. Frau von Rottenberg.

Anzeige.

Das ächte Cölnische Wasser, so wie alle Arten der feinsten französischen und englischen Seifen, verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 43 das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Ganz frische ächte Veroneser Salami-Wurst ist angekommen, und offerirt solche sehr wohlfeil.

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Die Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde mit allen Bequemlichkeiten versehene, ganz nahe an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis werden angenommen und ganz wohlfeil vermiethet bei Hübner und Sohn in Breslau, Ring No. 43 und bei der sehr geachteten verwittweten Frau Maler Brendel in Landeck.

Administratoren, Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer und Gouvernanten, Oekonomen ꝛc. ꝛc. ꝛc., so wie Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu bezahlen.

Ein inactiver Kreis-Steuer-Einnehmer, noch in den besten Jahren, wünscht vom 1sten July c. ab, als Rechnungs- oder Aufsichtsbeamter ꝛc. gegen mäßige Besoldung in Privat-Dienste zu treten. Er besitzt Kenntnisse von der Oeconomie, dem Forst- und Fabrikwesen, vom Handelsfach, spricht polnisch ꝛc. und kann seine Solidität glaubhaft dokumentiren.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft in allen Zweigen auf einem bedeutenden Gute erlernt hat und ein gutes Zeugniß produciren kann, wünscht diese Johanny c. ein anderes Engagement zu finden, und würde mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt sehen. Das Nähere würde zu erfahren seyn beim Agenten H. Mohnert auf der Sand-Straße in den vier Jahreszeiten.

Zu vermiethen
und sogleich zu beziehen eine kleine sehr freundliche Wohnung Friedrich-Wilhelms-Straße No. 3.

Reise-Gelegenheit nach Berlin.

Den 4ten und 6ten dieses fahren zwei in Federn hängende bequeme Wagen von hier nach Berlin, wozu Personen im einzelnen, als vom ganzen Wagen Gebrauch machen können. Das Nähere zu erfragen auf der Antonien-Straße No. 29 eine Stiege bei Kirchner.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Landgraf zu Fürstenberg; Hr. Feige, Inspector, von Rothschloß; Hr. Searle, Kaufm., von Neu-York; Hr. Robbins, Kaufmann, von Boston; Herr Swaine, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Hoffmann-Schultz, Oberamtmann, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Stein, von Puditsch; Hr. Bennet, Hr. Wight, Kaufleute, von Hamburg; Hr. Langener, General-Pächter, von Ribnick; Hr. v. Block, von Modlau; Hr. v. Wezyk, von Mroszen. — Im weißen Adler: Hr. Pittvon, Schulen-Inspektor, von Steinau, Hr. v. Busse, von Weidenbach; Hr. v. Oheimb, von Ober-Streit. — Im gold. Schwerdt: Hr. Stoltenhoff, Kaufmann, von Stollberg; Hr. Schöller, Kaufmann, von Düren; Hr. Küttgens, Kaufm., von Aachen; Hr. Stoltenhoff, Kaufmann, von Stolberg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Landschafts-Director, von Schreibersdorff. — Im weißen Storch: Hr. May, Wirthschafts-Inspector, von Oldersdorff. — Im rothen Haus: Freiherr v. Zedlitz, von Hirschberg. — In den drei Hechten: Hr. Menzel, Oeconomie-Commiss., von Stanowitz; Hr. Menzel, Inspector, von Dammer; Herr Hetschko, Kreis-Justizrath, von Schieroth. — Im großen Christoph: Hr. Klahr, Rentmeister, von Pilchowitz. — Im römischen Kaiser: Hr. Bindemann, Kaufm., von Posen. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Graf von Hornikowsky, von Kuschten; Hr. Hoffmann, Oberamtmann, von Reitschen; Hr. Müller, Oberamtmann, von Tscheschen. — In der goldnen Sonne (Oderthor): Hr. Bärnstorff, Oekonomie-Inspektor, von Klein-Kalischkowitz; Hr. Rychlowsky, von Zimmaywody; Hr. Koscielsky, von Bruszkowa. — Im Privat-Logis: Hr. Badelt, Gutspächter, von Groß-Wilkove, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Przyluski, Landschaftsrath, von Stackowice, Hr. Dickoff, Wirthschaftsinsp., von Bojanowo, Hr. Klein, Bürgermeister, von Schurgast, sämmtl. Ursulinerstr. No. 27; Hr. v. Raczinski, von Zichlowo, Stockgasse No. 6; Hr. Binder, Gutsbes., von Göltschau, Hr. Schmidt, Gutspächter, von Neudech, beide Kupferschmiedestraße No. 13; Hr. v. Tüschowitz, Landesältester, von Rokitnitz, Altbüßerstr. No. 42; Hr. v. Kokzntski, von Gluchowo, Schmiedebrücke No. 21; Hr. Korn, Gutsbesitzer, von Riegersdorff, Hummerei No. 4; Hr. Busch, Gutsbes., von Mlietsch, Karlsstr. No. 6; Hr. Beyer, Oberamtmann, von Czarnowanz, Ring No. 15; Hr. v. Uechtritz, von Siegda, Hr. Nagel, Gutsbes., von Jakobsdorff, beide Reuschestraße No. 65; Hr. Baron v. Reitzenstein, von Schweidnitz, Herr Mühlmann, Gutsbes., von Hermsdorff, Hr. Pohl, Wirthschaftsinspektor, von Ruppersdorf, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 25; Hr. Hoppe, Gutsbes., von Eichgrund, Hr. Lippert, Kaufm., von Hamburg, Junkernstr. No. 1; Frau Baronin v. Stosch, von Kammerswaldau, Hr. Müller, Landrath, von Straupitz, beide Ohlauerstr. No. 58; Hr. Baron von Zedlitz, von Zülzendorf, Hr. Baron v. Zedlitz, von Teichenau, beide Bischofsstr. No. 4; Hr. v. Teichmann, Rittm., von Poln. Wartenberg, Schmiedebrücke No. 16; Hr. Griebel, Kammer-Musikus, von Berlin, Katharinenstr. No. 6; Frau Baronin v. Friedenthal, Altbüßerstr. No. 50; Herr Walliczek, Lieutenant, von Rosenthal, Hr. Thiele, Lieut., von Groß-Strehlitz, beide Ohlauerstr. No. 77; Hr. Baron v. Langermann, von Brodelwitz, Ohlauerstr. No. 38; Herr Graf v. Nostitz, von Urschkau, Reuschestr. No. 47; Herr Prinz, Commissions-Rath, von Glogau, Roßmarkt No. 13; Hr. Volkmer, Gutsbes., von Nieder-Hausdorf, Oderstraße No. 30; Hr. Thaer, Amtsrath, von Panten, Hr. Block, Amtsrath, von Schierau, beide Ring No. 11; Hr. Vette, Kaufm., von Frankfurt a. O., Ohlauerstr. No. 21; Herr v. Massow, Geheimer Rath, von Neudeck, Ring No. 57; Hr. Schröter, Inspektor, von Heinrichau, Hr. Bartsch, Inspektor, von Schönjohnsdorf, beide Nicolaistr. No. 7; Hr. Purukherr, Kaufm., von Altenburg, Karlsplatz No. 6. Hr. Siemon, Lehrer, von Gnadenfeld; Hr. Schön, Doktor, von Chrost, beide Nadlergasse No. 11; Hr. v. Szaniecki, a. d. G. H. Posen, Schmiedebrücke No. 66; Hr. Kleinert, Inspector, a. d. G. H. Posen; Hr. Opitz, Gutsbes., von Lomnitz, beide am Ring No. 43; Herr v. Kreski, von Grembanin; Frau von Mielecka, a. d. G. H. Posen, beide am Rathhaus No. 24; Hr. Harrer, Kaufmann, von Züllichau, am Rathhaus No. 5; Hr. Hegner, Oberamtmann, von Namislaken, am Rathhaus No. 13; Hr. v. Olczewsky, von Eichholz, Hr. Horsetzky, Oberamtm., von Giersdorff; Hr. Michler, Oberamtm., von Bellmitzhoff, sämmtl. am Ring No. 7; Hr. v. Blacha, aus Oberschlesien, Ohlauerstr. No. 74; Herr v. Hohberg, Kammerherr, von Goglau, Bischofsstr. No. 10; Hr. Franke, Oberamtmann, von Mannsdorff, Ohlauer-Straße No. 66; Hr. Cogho, Oberamtmann, von Hermsdorff, Albrechtsstraße No. 25; Hr. Bautze, Inspector, von Skorzewo; Hr. Tapernatzky, Commissarius, von Kornik, beide Albrechtsstraße No. 46; Hr. Kramsta, Gutsbes., von Reppersdorff, Schuhbrücke No. 61; Hr. Frenzel, Oberamtm., von Dyhrnfurth, Schweidnitzerstraße No. 15; Hr. v. Gaffron, von Kunern, Taschenstr. No. 5; Hr. v. Scheliha, von Schwierse, Blücherplatz No. 17; Hr. Koschatzky, Gutsbes., von Kornewatz, Hummerei No. 55.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) **Breslau den 2ten Juny 1831.**

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 21 Sgr. - Pf.	—	2 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	—	2 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 29 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.